Zweite Ausgabe.

Abonnements-Preis pro Quartal 3 Mark. Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 5 Uhr.

Fernsprechverbindung mit Berlin u. Leipzig Anschluß Nr. 158.

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg nur 15 Pf., sonst 18 Pf. Reclamen am Schluß des redactionellen Theils pro Zeile 40 Pf.

Nummer 139. Halle, Dienstag, 18. Juni 1889. 181. Jahrgang.

☞ Zur zweiten Ausgabe gehören: **Erste** (Text-) und **Zwite** (Inseraten-) Beilage.

Müller & Pilgram, Poststr. 9/10. I., [13286
Atelier für Photographie u. Portraitmalerei.

Halle, den 17. Juni.

Der einzige Freund.

Der Präliminar-Vertrag von San-Stefano, bekanntlich ein recht seltsames Stück diplomatischer Arbeit, hatte seine beiden ersten Artikel der künftigen Position Montenegro's gewidmet. Gleichsam als ob der ganze Krieg von 1877/78 lediglich zu Gunsten der montenegrinischen Gebietserweiterung geführt sei, war Artikel 1 jenes Vertrages mit den Worten eingeleitet: „Afin de mettre un terme aux conflits perpétuels entre la Turquie et le Monténégro, la frontière, qui sépare les deux pays, sera rectifiée etc." Freilich hatte Fürst Gortschakow sich im Frühjahr 1876 in Berlin dahin ausgesprochen, daß die Entscheidung über Krieg und Frieden „von den Kleinen" abhänge, schwerlich ohne Absicht war im Präliminar-Vertrage „der Kleinste" obenangestellt. Vergleicht man die Kiepert'sche Karte über die Ländervertheilung auf dem Balkan, wie sie in San-Stefano vorgenommen worden, mit derjenigen, welche der Berliner Congreß beschloß, so erhält man folgendes Resultat: Das Montenegro des Präliminar-Vertrages umfaßt eine Fläche, die in der Längenausdehnung 20, in der Breite 18 deutsche geographische Meilen enthält, also 360 Quadratmeilen, aus dem Congreß ging Montenegro immer noch mit einem Gebiete von 18 Meilen Längenausdehnung und 16 Meilen Breite hervor: 288 Quadratmeilen. In San-Stefano war es bis auf 2 Meilen Abstand an der schmalsten, 5 Meilen an der breitesten Stelle an Serbien herangeschoben worden; man konnte fragen, wozu dieser Zwischenraum dienen sollte, der nur ein Gegenstand ewiger Streitigkeiten zwischen Serben und Montenegrinern geworden wäre; in Berlin ward er auf ein Stück Landes von 7 Meilen Breite erweitert, welches — dem österreichischen Okkupationsgebiet zufiel. Für künftige Streitigkeiten zwischen der Pforte und Montenegro war in San-Stefano ein Appell an den Schiedsspruch Rußlands und Oesterreichs vorgesehen, im übrigen waren die russischen Dispositionen dahin gerichtet, in Montenegro am Adriatischen Meere einen auch mit ausreichendem Küstenlande und eigener Schifffahrt ausgestatteten Kleinstaat zu errichten. Oesterreich zog durch diese, wie durch so manche andere Absicht Rußlands einen dicken Strich. Artikel 29 des Berliner Vertrags setzt u. a. fest, daß Montenegro weder Kriegsschiffe noch Kriegsflagge haben werde; daß der Hafen von Antivari, sowie alle montenegrinischen Gewässer den Kriegsfahrzeugen aller Nationen verschlossen bleiben; daß es zwischen der Küste und dem See von Skutari keine Befestigungen geben dürfe, und daß die See- und Gesundheitspolizei sowohl in Antivari wie längs der Küste von Oesterreich-Ungarn mittelst leichter Küstenwachtschiffe ausgeübt werden solle.

Alle diese Dinge kommen in Erinnerung angesichts der Berühmtheit, zu welcher Montenegro durch den Toast des russischen Kaisers plötzlich gelangt ist. Die russische Presse wird ja nicht müde, die große Bedeutung jenes Toastes immer von neuem hervorzuheben, so daß man nach den Ausführungen der St. Petersburger und Moskauer Blätter glauben müßte, Montenegro sei in der That in der Lage, unter den Völkern der Balkan-Halbinsel eine ausschlaggebende Rolle zu spielen. Zu der politischen und geographischen Bedeutung dieses kleinen Landes steht freilich diese Rolle, welche die russische Presse dem montenegrinischen Bergvolke zuweist, außer jedem Verhältniß.

Es möchte angezeigt erscheinen, sagt die Allg. Ztg., den Ueberschwänglichkeiten der russischen Zeitungen die einfachen Ziffern entgegenzusetzen. Montenegro umfaßt einen Flächeninhalt von 9030 Quadratkilometer (nach Perthes), die offizielle Angabe lautet auf 8433. Die Bevölkerung beziffert sich auf 236 000 Seelen, 26 auf 1 Quadratkilometer. Die Einkünfte des Landes belaufen sich auf 600 000 Gulden, die aus der Grund- und der Viehsteuer, dem Salzmonopol und den Zolleinnahmen, 4 Prozent vom Werth der Waaren, fließen, und von denen 100 000 Gulden für den „Hofstaat" in Anspruch genommen werden. Militärisch ist das Land in 6 Infanterie- und 1 Artillerie-Brigade eingetheilt, doch soll eine umfassende militärische Reorganisation bevorstehen. Ein stehendes Heer giebt es nicht, im Kriegsfalle sind alle Montenegriner vom 15. bis 50. Lebensjahre zum Waffendienst verpflichtet. Es sollen von diesen Jahrgängen 36 000 Mann vorhanden sein, von denen 25 000 die erste Klasse, 11 000 die Reserve bilden. Die Montenegriner sind ein kräftiger Menschenschlag, im Gebirgsgefecht wissen sie ihre Büchse gut zu handhaben und erweisen sie sich von großer Ausdauer. Ueber ihre Verwendungsfähigkeit als reguläre Truppen ist ein Urtheil nicht möglich.

Rußland hat seit Jahrzehnten große Summen geopfert, um dieses noch vor kurzem im Urzustande befindliche Volk dem russischen Interesse dienstbar zu machen. Es ist dies, meist zufolge der orthodoxen Glaubensgemeinschaft, gelungen, und wo immer auf der Balkan-Halbinsel — auch in Rumänien — etwas im russischen Interesse verübt wird, haben Montenegriner die Hände im Spiel. Am besten hatte Ignatjew verstanden, sich ihrer zu bedienen; er hielt als Botschafter in Konstantinopel eine montenegrinische Leibwache, die von ihm zugleich als Emissäre benutzt wurde.

Seine heutige Position verdankt Montenegro dem Berliner Congreß, welcher es an Umfang mehr als verdoppelte. In Rußland wird eine begreifliche Neigung bestehen, das Herrschafts- und Machtgebiet des einzigen Freundes weiter auszudehnen, innerhalb des Berliner Vertrages ist für solche Bestrebungen selbstverständlich kein Raum. Aber wie die Dinge auf der Balkan-Halbinsel sich augenblicklich gestalten, sind die Panslawisten, welche in Rußland Oberwasser haben, eifrig an der Arbeit, ein Feuer anzufachen, welches die Gestaltungen des Berliner Vertrages zerstören soll. Mögen sie sich in ihrer Rechnung vorsehen!

Die soziale Frage und die Stellung der conservativen Partei zu derselben.

(Versammlung des conservativen Vereins für Halle und den Saalkreis in Diesdau.)

Gestern Nachmittag fand wieder eine der vom conservativen Verein für diesen Sommer zur Förderung seiner Bestrebungen in den Landkreisen seines Verbreitungsgebiets geplanten Versammlungen statt. Im Gasthofe zu Diesdau fanden sich dazu wohl gegen 80 Personen zusammen, die theils schon dem Verein als Mitglieder angehörten, theils, ohne dies zu sein, wenigstens auf dem Boden der Anschauungen der conservativen Partei standen. Mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser wurde nach 4 Uhr Nachmittags die Versammlung eröffnet, dann erhielt Herr Inspector Pastor Palmié das Wort. In einem eingehenden, etwa 1¼stündigen Vortrage erörterte derselbe die soziale Frage und die Stellung der conservativen Partei zu derselben. Zunächst wies der Redner darauf hin, daß zur Lösung dieser unsere Zeit so tief bewegenden Frage zwei Strömungen bestehen, die sozialdemokratische einerseits, die soziale andererseits. Beide gehen darauf hinaus, die Lage der arbeitenden Klassen zu verbessern. Dabei hat jedoch die Sozialdemokratie sich zum Ziel gesetzt, alle Interessen des Volkes denen der Arbeiter unterzuordnen, diesen allein die Herrschaft zu verschaffen, und die Möglichkeit zur Erreichung dieses Zieles sieht sie allein in einer vollständigen Aufhebung der gesellschaftlichen und staatlichen Ordnung, auf welcher unser heutiger Staat beruht, und Ersatz der bestehenden Verhältnisse durch eine demokratische Verfassung und Regierung sowie gleiches Recht für Alle und gleichen Antheil für Jeden am gemeinsamen Besitz. So berechtigt die Forderungen der Arbeiter in mancher Beziehung auf Besserung ihrer Lage sind, so verkehrt sind die Wege, auf denen die Sozialdemokratie dieselbe erreichen will, denn dieselbe übersieht dabei vollständig, daß das Volk nicht blos aus Arbeitern besteht, sondern die verschiedensten Stände und Berufsarten umfaßt, die sämmtlich ein Anrecht auf den Schutz ihrer Interessen haben, die auch sämmtlich neben einander gleichberechtigt bestehen müssen, wenn unser Staat nicht Gefahr laufen soll, von dem hohen Bildungs- und Culturstand verdrängt zu werden, den derselbe einnimmt. Denn sicher kann kein Stand ohne den andern leben, neben dem in seiner Lage gebesserten Arbeiterstand muß eine kräftige und gesunde Landwirthschaft, eine blühende Industrie und ein solider Handelsstand, vor allem aber auch ein tüchtiger Gelehrtenstand vorhanden sein, dessen Einfluß selbst bis in alle Schichten des Volkes sich wohlthuend fortpflanzt, was vielfach von den Anhängern der Sozialdemokratie geleugnet wird. Während also die Sozialdemokraten die soziale Frage ganz von den übrigen Fragen des politischen Lebens loszulösen trachten, wollen diejenigen, welche eine soziale Lösung anstreben, so die Regierung unseres Staates als die erste unter allen der Welt, dann besonders auch die conservative Partei gerade die soziale Frage aufs engste mit den übrigen politischen Fragen verbunden behandeln. Sie wollen, daß vor allem darauf gesehen werde, daß bei Lösung dieser hochwichtigen Frage auch die Interessen aller anderen Stände gewahrt und besonders nicht etwa geschädigt werden, damit die gesammte Bevölkerung, bei der in allen Schichten sich Nöthe mancherlei Art finden, vor der äußersten Noth geschützt werde, so weit dies in Menschenkräften und in den wirthschaftlichen Kräften des Volkes steht. Dabei lassen sich mit Recht die Vertreter dieser Richtung nicht darauf ein, Versprechungen zu geben, die zu halten unmöglich sein dürfte, sie stellen dem Arbeiter nicht in Aussicht, daß es möglich sein werde, seine Lage auf einmal so zu bessern, daß für alle Zeiten aller Noth und allem Elend für ihn abgeholfen sein werde, sie sind daher auch Gegner des sozialdemokratischen Grundsatzes vom gleichen Antheil Aller am gemeinschaftlichen Besitz, weil, wenn derselbe einmal zur Geltung käme, doch bald wieder eine Verschiebung der Verhältnisse eintreten würde, indem der sorglame Arbeiter das Seine zusammenhalten, der leichtsinnige es jedoch verthun und aufs Neue Abhülfe verlangen würde, damit aber Volk und Staat in eine stete Unruhe versetzt werden müßte, die ihre gedeihliche Entwicklung aufs Tiefste schädigen würde. Denn es steht fest, daß nur Ruhe und Ordnung und ein starkes Gesetz die Möglichkeit geben, daß alle Berufsstände sich kräftig entwickeln; daher ist von einer Revolution, auf welche die sozialdemokratischen Bestrebungen hinauslaufen, kein Segen zu erwarten, wie Frankreichs Schicksale das nur zu deutlich lehren, wohl aber ist die Lösung der sozialen Frage durch eine Reformation, eine Sozialreform zu erwarten, wie sie von unserm Kaiserhause, vom greisen Kaiser Wilhelm I. bis zu unserem geliebten jugendlichen Kaiser Wilhelm II. geplant und in Angriff genommen ist. Die Ziele, welche die kaiserliche Botschaft vom 7. November 1881 vorgezeichnet zur Besserung der Lage der Arbeiter, hat die konservative Partei auch stets als die ihren angesehen und zur Erreichung derselben die Annahme passender Gesetze durch unsere gesetzgebenden Körperschaften zu fördern gesucht. Daß die schon in Kraft getretenen Gesetze dieser Art bereits segensreich wirken, so kurze Zeit sie auch erst bestehen, wird keiner leugnen, dieselbe wird sicher auch an den jüngst beschlossenen, noch der Regierung zur Be-

(Nachdruck verboten.)

Das Haus Wettin.

II.

Nehmen wir den genealogischen Faden auf und lassen wir die Fürsten der Albertinischen Linie flüchtig vorbei passiren. Es gebührt Albrecht dem Beherzten, dem Ahnherrn derselben, der Ruhm, daß er, von dem nationalen Gedanken durchglüht, ein Bundesgenosse des Kaisers voll Treue, Aufopferung und Uneigennützigkeit war. Er unterstützte den Kaiser Matthias gegen die Ungarn unter Corvinus und stand ihm auch tapfer bei, als der Monarch die Gefangennahme seines Sohnes mit den Waffen rächen wollte. Als Generalstatthalter reiste er nach den Niederlanden und erfocht am 21. Juli 1490 einen glänzenden Sieg über die holländischen Hoeks. Ein unvergängliches Verdienst hat sich Albrecht um die Verfassung seines Landes erworben, indem er die Idee einer Untheilbarkeit der Lande und der Einheit in der Regierung schärfer und deutlicher in seinem Testament hervortreten ließ, wie ein Wettiner vor ihm.

Sein Sohn Georg der Bärtige war mit Eifer bemüht, sein Land dem Einfluß der beginnenden Reformation zu verschließen, ohne daß er das Rad der Zeit aufhalten konnte. Um die Entwickelung und Ausbildung seines Landes erwarb er sich manche Verdienste. Einen direkten Gegensatz zu seinem Bruder bildete Heinrich der Fromme, dessen kurze Regierungszeit mit der Abschaffung des katholischen Gottesdienstes und der Einführung der Reformation ausgefüllt war. Ein volksthümlicher und leutseliger Fürst, verkehrte er auch mit dem Geringsten wie mit seines Gleichen. Sein Sohn Moritz gehörte zu den klügsten und staatsmännischsten Fürsten seiner Zeit. Gleich hervorragend in der auswärtigen wie in der inneren Staatskunst, wurde er der Besieger der Uebermacht Karl V., Stifter des Religionsfriedens und erwarb sich große Verdienste um sein Land. Der am 2. August 1552 zu Stande gekommene Passauer Vertrag giebt den besten Beweis von seinem diplomatischen und kriegerischen Genie. Während sein Bruder August I. ein Friedensfürst im edelsten Sinne des Wortes war, konnte man Johann Georg I. als einen unglücklichen Herrscher bezeichnen, da er die Elend- und Leidenszeit des 30jährigen Krieges durchmachen mußte. Johann Georg III. dagegen ragt unter den Fürsten des 17. Jahrhunderts durch seine Tüchtigkeit und Mannhaftigkeit hervor, mit Recht wurde er der „sächsische Mars" genannt, war er doch der Besieger der Türken und der Retter Wiens, sodann der Feldherr gegen Frankreichs Eroberungssucht! Man weiß, daß er 1683 mit 20000 Sachsen im Verein mit Johann Sobieski, König von Polen — das von den Türken belagerte Wien entsetzte und bei dem Kriege zwischen Frankreich und Oesterreich für letzteres 10000 Sachsen an den Rhein führte; er betheiligte sich an der Eroberung von Mainz, ging 1680 mit dem Kurfürsten von Bayern über den Rhein und erhielt 1691 den Befehl über die Reichsarmee.

Mit Friedrich August I., dem späteren König von Polen, bestieg einer der üppigsten und luxuriösesten Fürsten den Thron. Feste und Lustbarkeiten aller Art zeichneten seine ganze Regierungszeit aus. Bei einem Nationalaufzug z. B., den der Hof am 9. Juli 1697 durch die Stadt Dresden hielt und der mit einem maskirten Karroussel am Rathhause schloß, erschien der Kurfürst, von Spahi's und Janitscharen umgeben, als Sultan. Die polnische Krone übte einen solchen Reiz auf ihn, daß er für deren Erlangung kein Opfer scheute, ja sogar zur katholischen Kirche übertrat. In der That wurde er am 5. September 1697 zu Krakau zum König von Polen gekrönt; als solcher hieß er August II. Die neue Würde erheischte viel Aufwand, verschlang viel Geld und bereitete ihm manche bittere Erfahrungen. Sachsen hatte ihm übrigens große Monumentalbauten, wie z. B. den Zwinger, die Frauenkirche, das neue Opernhaus ꝛc. zu verdanken. Der mit so seltenen Gaben ausgestattete August der Starke hätte seinem Vaterlande Großes leisten können, wenn er nicht durch unheilvolle politische und kriegerische Wirren daran gehindert worden wäre, ihm allein zu leben! Sein Sohn Friedrich August II. — als König von Polen August III. — war gleichfalls ein hochherziger Förderer der Kunst und Wissenschaft, wovon schon die herrliche Dresdener Gemäldegallerie ein immerwährendes Ruhmeszeichen ablegt. Mit ihm starb der letzte König von Polen aus dem Hause Wettin und dafür wurde Friedrich August III., der Gerechte (1763—1821), wie schon erwähnt, der erste König von Sachsen. Er war nach Kräften bestrebt, die Wunden, welche die vorhergehenden und späteren napoleonischen Kriege seinem Volke geschlagen, zu heilen. Er führte eine weise und gesunde Staatswirthschaft; ein duldsamer Fürst, gab er den Katholiken, Lutheranern und Protestanten dieselben Rechte. Das Danaergeschenk der polnischen Krone wies er zurück, weil er sich nur der Wohlfahrt des eigenen Landes widmen wollte. In den Kriegen Polens trat er dem Rheinbunde bei und zeigte sich als treuer Bundesgenosse des schrecklichen Korsen. 1813 wurde Sachsen zum Schauplatz eines entscheidenden Völkerkampfes mit allen seinen Verheerungen und Gräueln; ebenso verursachte der Bann des Völkerrechts, den die Verbündeten über den nach Frankreich zurückgekehrten Kaiser Napoleon aussprachen, neue kriegerische Anstrengungen. Nach dem Einzug der Alliirten in Leipzig wurde der König gefangen genommen und er kehrte erst nach 20monatlicher Abwesenheit wieder zurück. Obschon durch die Beschlüsse des Wiener Congresses größere sächsische Landestheile an Preußen abgetreten werden mußten, glich doch seine Rückkehr einem Triumphzuge.

Ihm folgte sein Bruder Anton der Gütige (1827 bis 1836), der seinem Lande u. A. eine mit den zusammenberufenen Landständen vereinbarte Verfassung gab, ebenso wirkte sehr segensreich sein Neffe König Friedrich August III. (1836—1854). Ein ebenso hoch geehrter,

☞ Die heutige Nummer 1. u. 2. Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818890618 2-14/fragment/page=0001

stätigung vorliegenden Gesetzen über Alters- und Invaliditäts-Versicherung bewahrheiten. Ist so auf dem Wege der Sozialreform schon Manches erreicht, so sieht die conservative Partei damit jedoch das Werk noch nicht als abgeschlossen an, sondern sie ist der Meinung, daß in Zukunft noch Vieles zu bessern ist, allerdings nicht gewaltsam, sondern nach und nach unter möglichster Schonung für die bestehenden Verhältnisse. So tritt sie für Einschränkung der Sonntagsarbeit ein, weiter für einen größeren Schutz der Arbeiter in geistiger und körperlicher Beziehung, wie er gelegentlich des großen Ausstandes der Bergarbeiter von unserem Herrscher zuerst empfohlen ist, ferner auch für Gewährung eines gewissen Antheils am Gewinne der Arbeitgeber für den Arbeiter, allerdings nicht so, wie die Sozialdemokraten sich das vorstellen, sondern durch Ermöglichung des Erwerbs gesunder Wohnungen, wenn es angeht, in eignen Besitz für den Arbeiter. So will denn die konservative Partei das Loos der Arbeiter immer mehr und mehr bessern, dabei aber auch die Interessen eines jeden anderen Standes gewahrt wissen, da der Fortschritt unseres Kulturlebens auf der Arbeitstheilung und dem ungestörten Bestehen aller Stände neben einander, so daß Jeder seinem Beruf lebt und davon leben kann, beruht, während der sozialdemokratische Zukunftsstaat, der sich auf das Princip der Arbeitseinheit gründen soll, ein Unding ist.

Reicher Beifall lohnte die fesselnden Ausführungen des Redners, dem die Versammlung dann noch durch Erheben von den Plätzen besonders ihren Dank bekundete. Es folgten dann noch einige geschäftliche Mittheilungen, aus denen wir als sicher für viele auswärtige Leser dieser Zeitung wichtig hervorheben, daß Eintrittskarten zum Besuche des morgen in Freyberg's Garten stattfindenden patriotischen Festes für die von auswärts mit der Bahn anlangenden Vereinsmitglieder am Buffet der Bahnhofsrestauration durch Herrn Nikselmann zu haben sind, und daß ferner das geplante Feuerwerk so zeitig stattfinden wird, daß auch den auswärtigen Besuchern der Anblick desselben vor ihrer Abreise mit den letzten Abendzügen noch zu Theil wird. Mit einem dreimaligen Hoch auf das deutsche Vaterland wurde dann die Versammlung geschlossen, worauf noch eine größere Zahl der Theilnehmer sich zur Aufnahme in den Verein anmeldete.

Vermischte politische Mittheilungen.

* Volk und Königshaus in Sachsen begehen jetzt den Tag, da vor 800 Jahren der erste Fürst aus dem Hause Wettin Herrschaft in Gebieten des heutigen Königreichs Sachsen gewann. Dieses Fest des ältesten deutschen Fürstengeschlechts und eines politisch und kulturell hochwichtigen Theiles der Nation begegnet im ganzen deutschen Reich der herzlichsten Antheilnahme. Die Zeiten sind vorüber, wo der deutsche Patriot in den mittelstaatlichen Dynastien die mächtigsten Hindernisse einer Zusammenfassung der nationalen Kräfte erblicken mußte. Gerade in Sachsen, wo lange Zeit in der Hand eines ehrgeizigen Staatsmannes die Fäden der gegen die preußische Führung gerichteten Bestrebungen zusammenliefen, haben sich Fürsten und der als besonders partikularistisch geltende Theil des sächsischen Volkes mit rückhaltloser Loyalität auf den Boden der neugeschaffenen Bundesordnung gestellt. Es wird unvergessen bleiben, daß König Albert von Sachsen es gewesen, der das Zustandekommen der bedeutungsvollen Feierlichkeit bei der Eröffnung des ersten Reichstages unter Kaiser Wilhelm II. ermöglicht hat, indem er dem Prinzregenten von Bayern den Vortritt überließ. Bei dem Feste in Dresden wird neben dem Kaiser und der Abordnung der Bundesregierungen auch das Präsidium des Reichstags erscheinen. Es wird der ganzen Nation, die es vertritt, aus der Seele sprechen, wenn es die aufrichtigsten Glückwünsche darbringt für das fernere Blühen des Fürstenhauses, welches einst dem Vaterlande die tapfersten Beschirmer der Geistes- und Gewissensfreiheit und in unseren Tagen getreue Bundesgenossen des Kaisers geschenkt hat.

Schweiz. Die unter dem Vorsitze des Professors Hörrmann versammelten deutschen Staatsangehörigen in Chur haben folgende Erklärung beschlossen:

„Die in Chur theils kürzere, theils längere, theils sehr lange Zeit ansässigen Deutschen, den verschiedensten Lebensstellungen und Berufsarten und den verschiedensten politischen Richtungen, jedoch keinem Gesammtvereine angehörend, erklären hiermit: 1) daß sie hier zu Lande jeder Zeit den vollen Schutz der Gesetze genossen, 2) daß ihnen in Bezug auf ihre Wirksamkeit niemals irgend welche Schranken gezogen oder Hindernisse in den Weg gelegt wurden, 3) daß das in der Schweiz zur Gewohnheit gewordene Gastrecht ihnen gegenüber niemals in irgend einer Weise verletzt wurde, daß somit 4) die Behauptung der „Nordd. Allg. Ztg.", die Deutschen seien in der Schweiz vogelfrei, mit den hiesigen Verhältnissen in direktem Widerspruche steht."

Man liest ferner folgende Erklärung des schweizerischen Preßverbandes:

Angesichts der aufregenden und den Gerechtigkeitssinn jedes unbefangenen Beurtheilers schwer verletzenden Schilderungen eines allerdings kleinen Theiles der deutschen Presse über die politischen und sozialen Zustände der Schweiz, welche unser Land als einen Heerd von Revolutionären, Anarchisten und Meuchelmördern darstellen, erklärt der schweizerische Preßverband, daß er es mit der Würde des Landes und unserer Presse nicht vereinbar erachtet, auf die maßlosen Anschuldigungen in gleich heftiger Weise zu antworten, sondern daß er sich bestreben wird, die systematischen, grundlosen Angriffe gegen die Schweiz in ruhiger und sachlicher Weise abzuwehren. Der Preßverband hat auch die feste Zuversicht, daß unsere Bevölkerung sich durch die ihr zugefügten Beleidigungen nicht dazu hinreißen lassen wird, ihre Ruhe und Besonnenheit zu verlieren. Jeder Bürger wird es sich vielmehr zur Ehre anrechnen, durch eine musterhafte Zurückhaltung selbst gegenüber allfälligen Provokationen zu beweisen, daß in unserem Lande neben der Freiheit die Ordnung die Grundlage unseres Staatswesens bildet, ein Jeder wird sein Möglichstes zur Verhütung von allfälligen Ausschreitungen thun, welche leicht zum Vorwand neuer Anschuldigungen erhoben werden könnten. Es ist um so weniger anzunehmen, daß das bis dahin zwischen Schweizern und Deutschen bestehende freundliche Einvernehmen getrübt werde, als ein großer Theil der deutschen Presse ohne Unterschied der Parteirichtung, sowie die in unserer Mitte wohnenden Deutschen, sich für die Schweiz in wohlwollender und gerechter Weise ausgesprochen haben. Namens des schweiz. Preßverbandes: Der Präsident: Ch. Morel („Journal de Genève"). Der Vizepräsident: Dr. W. Wissegger („Neue Züricher Zeitung"). Der Sekretär: Alb. Schüler („Schweiz. Handels-Courier"). Der Kassirer: Paul Haller („Berner Ztg. u. Intelligenzblatt"). Prof. Stephan Born („Basler Nachrichten"). Dr. Bühler („Bund"). L. Fragnière („Messager", Freiburg). Baumberger („Ostschweiz", St. Gallen). Sciclotan („Gazette de Lausanne").

— Der Nationalrath hat ohne Diskussion einstimmig 3 350 000 Frcs. für Kriegsmaterial und 600 000 Frcs. für Weiterführung der Gotthardtbefestigungen bewilligt. Damit erscheint die Geneigtheit bekundet, weitere 6 Millionen für die Gotthardtarbeiten zu bewilligen.

— Der Bundesrath hat bei den eidgenössischen Räthen beantragt, das Amt eines eidgenössischen General-Anwalts, welcher dem Justiz- und Polizeidepartement zugetheilt werden soll, wieder herzustellen.

Frankreich. In Gondrecourt fielen einige Tausend französische Bahnarbeiter über etwa 1500 an demselben Bahnbau beschäftigte Italiener her und jagten sie in die Flucht, nachdem im Zusammenstoß mehrere Tödtungen und Verwundungen vorgekommen waren. Auf den telegraphischen Hilferuf eines ausgeplünderten und mißhandelten italienischen Kantinewirths erschien der italienische Vicekonsul von Besançon am Thatorte. Auf seinen Bericht begab sich Botschafter Menabrea zum Minister Spuller. Dieser berieth sich mit den Ministern der Justiz und des Innern, welche sofort die Ortsbehörden anwiesen, jede weitere Ruhestörung zu verhindern. Mehrere Infanteriekompagnien wurden nach Gondrecourt geschickt.

Italien. Bei der Berathung des Budgets im Senat theilte der Finanzminister mit, daß in Folge der besseren Steuereinkünfte die auf 37 000 000 geschätzte Differenz zwischen dem Voranschlag und den wirklichen Einnahmen sich auf 12 oder 13 000 000 verringern werde. Der Ertrag der Zölle habe den Voranschlag ebenfalls überschritten, auch die Einnahmen aus der Erwerbssteuer und den direkten Steuern hätten sich gebessert.

— Die vatikanische Protestnote gegen die Giordano Bruno-Feier ist bereits an die Nuntien in Wien und München abgegangen. Ferner wird eine Protestkundgebung des deutschen Episkopats erwartet.

— Die vatikanischen Blätter, welche zu ihrem großen Leidwesen den imposanten Charakter des Bruno-Festes, die gewaltige Betheiligung der Bevölkerung und den geordneten und würdigen Hergang der Freiheitskundgebung nicht leugnen können, beschränken sich auf den Abdruck zahlreicher Proteste gegen die Feier und einiger Dutzend Beileids- und Tröstungstelegramme, welche dem Papste von Bischöfen, katholischen Vereinen, Dorfpfarrern, Kirchengemeinden und Privaten am Sonnabend zugegangen sind. Es befinden sich darunter der Bischof von Nola, welcher sich erlaubt, auch im Namen der Stadt zu reden, während der Bürgermeister, Gemeinderath und eine große Zahl der angesehensten Bürger am Denkmale Brunos versammelt waren, der französische Deputirte de Mun, katholische Jünglingsvereine aus Paris, Lyon, Lille, Brügge, Castres, Gracia, der katholische Frauenverein in Mailand, „die jungen Handschuhfärber" in Neapel, „23 Kommunikanden" in Polmanova, der Garderobier und Untergarderobier des päpstlichen Palastes in Castelgandolfo, die Redaktion der „Gazetta di Foligno", die christlichen Mütter von Pescantina", die „Damen der Ehrengarde und des Bet-Apostolats" in Messina, „11 Frauen von Pescantina", „Ich, der Coadjutor und das Volk" von Cunsolo (unterzeichnet Bettoni), „der letzte Kammerdiener Ew. Heiligkeit vereint mit dem Priester Grafen Passi" in Chiari, die „Genossen der nächtlichen Anbetung des heil. Sakraments" in Mailand 2c. — Die Thatsachen, daß die radikale Partei in den Festvertretungen das Uebergewicht hatte, daß Freimaurer, Sozialisten und Irredentisten darunter waren, daß die Marseillaise gespielt und auf Triest angestoßen wurde (letzteres erst bei der Garibaldifeier auf dem Kapitol, welche der Denkmalsenthüllung folgte) geben der ultramontanen Partei den Vorwand, das Fest als eine Parteikundgebung hinzustellen.

Heer und Marine.

— Zum Gouverneur des Invalidenhauses in Berlin ist der Direktor des Departements für das Invalidenwesen im Kriegs-Ministerium, General-Lieutenant von Grolman unter Stellung zur Disposition ernannt worden.

— Die Festung Rastatt soll aufhören, Festung zu sein. Die festen Hohlräume sollen zum Theil zu Kasernements verwendet, die Wälle und Gräben sollen ausgeebnet werden.

Kirche, Schule und Mission.

— Der Verein für Schulreform hat durch seinen Vorstand eine Eingabe an den Kultusminister vorbereitet, in welcher von der preußischen Unterrichtsverwaltung der Versuch erbeten werden soll, in einigen Gymnasien und Realgymnasien nach dem Muster des Altonaer Realgymnasiums den Unterricht in alten Sprachen probeweise später als jetzt zu beginnen. Es soll dadurch zunächst praktisch ermittelt werden, wie weit sich ohne Schaden für die akademischen Studien dieser Unterricht hinausschieben läßt, und ob auf diese Weise für den Lehrplan einer einheitlichen Mittelschule Raum geschaffen werden kann.

Hochschulen, Akademien, gelehrte Gesellschaften 2c.

— Wien. An der Universität wurden jüngst gleichzeitig 39 Doctoren der Medicin promovirt. Es ist dies die stärkste Massenpromotion, die jemals vorgekommen ist.

Kunst und Wissenschaft.

— Einen wahrhaften Kunstgenuß hatten wir am Sonnabend im Neuen Stadttheater zu Leipzig: Die Oper der Opern, Mozart's „Don Juan", in einer Besetzung, die vollen Anspruch darauf hat, als eine mustergiltige bezeichnet zu werden. Die „Don Juan"-Aufführungen in Leipzig nehmen — wie in der Kunstwelt schon lange feststeht — in Deutschland einen ersten Platz ein, mit Recht, weil es der genannten Bühne vergönnt ist, für die Titelpartie einen Schelper, für die Donna Anna eine Moran-Olden, für die Donna Elvira eine Baumann und für den Leporello, dieses Schmerzenskind der Bassisten, einen Grengg zur Verfügung zu haben. Auf solche Interpreten der herrlichen Mozart'schen Musik kann eine Theaterleitung mit Fug und Recht stolz sein und es ist dem Publikum kaum zu verargen, wenn es mit seinen jubelnden Beifallsäußerungen (wir denken an den wiederholten andauernden Applaus bei offener Scene) dann und wann über's Ziel hinausschießt. Verdienten Beifall trugen auch Frl. Artner als Zerline und Herr Knüpfer (bekanntlich ein Kind unserer Stadt) als Masetto davon. Leider galt es am Sonnabend auch einen Abschied: Leporello-Grengg, der für Scaria an die Wiener Hofoper engagirte Bassist, trat zum letzten Male auf. Als einen großen Vorzug der Aufführung empfanden wir es, daß an Stelle des oft lächerlichen Dialogs (wir schaudern in der Erinnerung an die Schaffnitzchen Späße) die erheblich würdigeren Secco-Recitative eingeführt und das bewährte Wolzogen'sche Scenarium zur Benutzung gelangt war.

— Ursachen des Bühnenniedergangs heißt ein Aufsatz, der den neuesten „Kunstwart" eröffnet. Er ist von G. Köberle, dem früheren Direktor des Hoftheaters in Karlsruhe, geschrieben und wie die Redaktion des „Kunstwarts" bemerkt von besonderer Wichtigkeit, weil hier einmal ein „alter Theaterpraktiker" durch seine Ausführungen bezeugt, daß man gegenüber dem immer lauter werdenden Mißvergnügen an unseren Bühnenverhältnissen nicht mehr von bloßen Nezensenten-Nörgeleien" mehr reden darf. Eben daß sich's hier durchaus nicht um unreife Schwärmereien, sondern um nüchterne Auseinandersetzungen eines älteren sachkundigen Herrn handelt, der den wirthschaftlichen Niedergang der Bühnen doch als eine Folge des künstlerischen Niedergangs darstellt, während so oft künstlerisch schlechte Leistungen mit der Nothwendigkeit des Geldverdienens entschuldigt werden, — ist das Neue an diesen Ausführungen. Avenarius' „Kunstwart" (Dresden, Kunstwart-Verlag) enthält in seiner neuesten Nummer sonst noch außer kürzeren folgende längere Beiträge: „Die realistische Bewegung in der Dichtung", „Der Einfluß Wagners auf den Bühnengesang", „Der Realismus in der Malerei", „Pariser Kunstbriefe", „Der Zirkus".

Hallische Lokalnachrichten vom 17. Juni.

Der Abdruck unserer Originalnachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

—r Zur Angelegenheit des Einspruchs der alten Straßenbahn-Gesellschaft gegen die Anlage neuer Straßenbahnlinien sind wir heute in der Lage, folgendes Nähere mitzutheilen: Wie schon vordem bemerkt, hatte die alte Gesellschaft in ihrem Vertrage mit der Stadt einen Passus eingefügt, wonach während der Dauer des Vertrages ein anderer Unternehmer da, wo bereits ihr gehörige Linien vorhanden, neue Straßenbahnlinien nicht errichten dürfe. In Betreff der Kleinschmiedeen hatte man sich mit der alten Gesellschaft bereits in einer Weise geeinigt, die beide Theile befriedigte. Anders war es jedoch mit den andern Kreuzungspunkten (zz. Steinstraße und Leipziger Platz.) Ein Vergleich ist angebahnt worden, da man sich richtig sagt, daß ein Prozeß in dieser Sache für beide Theile keinen Vortheil bringt und die Anlage neuer Linien nur verzögert. Die alte Straßenbahn-Gesellschaft ist nicht abgeneigt, die Anlage neuer Linien da, wo sie bereits Linien besitzt, zu gestatten, wenn die Stadt einwilligt, daß sie ihre im Betrieb befindlichen beiden Linien (bis zum Mühlweg) so weit als thunlich, in zweigeleisige umwandeln darf. Der Magistrat und die Straßenbahnkommission haben nun das Gesuch der Gesellschaft eingehend berathen und sind beide Körperschaften nicht abgeneigt, denselben so weit als möglich Rechnung zu tragen. Beide wollen die Anlage eines zweiten Geleises dicht neben dem bereits vorhandenen Geleise gestatten: Vom Bahnhof aus, die ganze obere Leipzigerstraße bis Krammischecke, untere Leipzigerstraße vom großen Sandberg ab bis zum goldenen Löwen, Marktplatz (jedoch dem Mittel-Fahrweg), Kleinschmieden, große Ulrichstraße von der Böttchergasse an (nach Wegschaffung der hervorspringenden Häuser Nr. 23 und 24) bis Geistestraße Nr. 7, dann weiter Geistestraße von Weiche am Lichtenheiner Kreuz, Bernburgerstraße, Mühlweg bis zum Ende. Ferner: Die ganze Poststraße, alte Promenade (am Lehmannschen Grundstück entlang durch Wegnahme eines Streifens Anlage, Verbreiterung dieser Strecke) bis zu Ende. — Die von der Stadtverordnetenversammlung s. Zt. beschlossene Feststellungsklage gegen die alte Gesellschaft ist in Folge der jetzt schwebenden Verhandlungen zurückbehalten und wird wohl auch gänzlich zurückgezogen werden, da der Vergleich zwischen den Parteien wohl zu Stande kommen wird. Die alte Gesellschaft verlangt außer den Doppelgeleisen noch, daß die Stadt sie in gleicher Weise wie das neue Unternehmen in Betreff der Zufahrt zum neuen Personenbahnhof (Verlegung ihrer Geleise bis dorthin) behandelt und, daß die Stadt von einer Beitragsleistung zu den Ueberwachungskosten an den Kreuzungspunkten der Straßenbahnlinien absieht. — Diese Forderungen der alten Gesellschaft dürfte der Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung wohl bewilligen, zumal eine Fahrdammbreite von 7 Metern nach den gemachten Erfahrungen hinreichend ist, zwei Geleise der Straßenbahn von solcher Spurweite wie hier gebräuchlich, neben einander zu legen. Der Magistrat und die Kommission haben ihr Einverständniß auch nur da erklärt, wo die in Betracht kommenden Straßentheile eine Fahrdammbreite besitzen. Nur einige ganz kurze Strahen-

---

sittenstrenger, wie edler Fürst war König Johann der Weise (1854—1873), dessen Denkmal am 18. Juni in Dresden enthüllt werden soll. Der Vater des jetzt ruhmreich regierenden König Alberts und Prinz Georgs, Herzog zu Sachsen, verdiente mit vollem Rechte den Namen „der Weise", denn er lebte und webte nur für das Wohl Sachsens.

Daß der glorreich regierende König Albert, der lorbeergekrönte Sieger von St. Privat, Beaumont, Sedan und Paris, der Schlachtenlenker und Generalfeldmarschall, ein ebenso beliebter wie gütiger, constitutioneller und hochherziger Monarch ist, bedarf nicht erst der Erwähnung. Aus dem Herzen von Millionen wird anläßlich des Jubelfestes der Wunsch zum Himmel steigen:

Den König segne Gott;
Den er zum Heil uns gab,
Ihn segne Gott!

Wie die Albertinische, so hat auch die Ernestinische Linie große Herrscher und edle Menschen aufzuweisen. Welche Regenten zierten den Thron Sachsen-Weimars-Coburg-Gothas, Sachsen-Meiningens u. Sachsen, Altenburgs? Ich erwähne nur von dem Weimarschen Zweig der Ernestiner Friedrich den Weisen (1486 bis 1525), den ruhmreichen Förderer der Kunst und Wissenschaft, den Begründer der Universität Wittenberg, den Freund und Beschützer Martin Luthers, der ihm auf der Wartburg ein Asyl bot und für den Sieg der Reformation so außerordentlich viel that; Carl August, den ersten Großherzog —, den genialen Freund und Mäcen Goethes, Schillers, Wielands und Herders, welcher Weimar zur klassischen Stätte der Musen erhob, und den jetzt regierenden Großherzog Carl Alexander, den erlauchten Protector der Kunst und Wissenschaft, jenen deutschnationalen Fürsten, welcher stets für die Größe, Macht und Einheit Deutschlands erglühte.

Auch auf Sachsen-Coburg-Gothas Thron saßen Fürsten voll Thatkraft, Edelsinn und freien Anschauungen. Der jetzt regierende Herzog Ernst II. ist bekanntlich einer der wackersten und glühendsten Patrioten und Staatsmänner, dabei einer der hervorragendsten Schriftsteller und Componisten Deutschlands. Mit Recht durfte er in seinem großen, zweibändigen Werke: „Aus meinem Leben und aus meiner Zeit" von sich sagen: „Mein Leben fiel in eine große Zeit des Ringens um die nationalen Güter; ich habe nie anders als mit Freude und Hingebung mitgearbeitet, immer die großen Resultate im Auge, deren sich die Generation, welcher ich angehöre, nur dankbar rühmen darf."

Sachsen-Meiningen darf stolz darauf sein, ebenso weise wie kunstsinnige Fürsten besessen zu haben. Was Meiningen für die Kunst bedeutet, welch' hohe und unsterbliche Verdienste der jetzt regierende Herzog Georg sich um das Theater erworben, welch' bahnbrechende Erfolge das sogenannte Meningerthum in der Kunst erzielt hat, ist zu bekannt, um noch genauer erörtert zu werden.

Eines der herrlichsten Blätter im Ruhmeskranze des Hauses Wettin bildet schließlich auch Sachsen-Altenburg, von welchem der Dichter so schön singt:

Manch' wicht'ge That
Ist dort geschehn, die die Geschichte kündet,
Und Land und Leute sind gar wohlbekannt.
Seitdem die Sorben jene Burg erbaut,
Hat manches Kaisers Haupt dort ausgeruht
Von schweren Sorgen und den blut'gen Schlachten.
Wo jetzt im Frieden einer bessern Zeit
Ein edler Sproß des Hauses der Wettiner
In Milde und Gerechtigkeit regiert.

In der That ist der allbeliebte und gefeierte regierende Herzog Ernst ein um Sachsen-Altenburg hoch verdienter Fürst, denn ihm hat das Land Wohlstand, Blüthe und manche Segnungen der Cultur zu verdanken, getreu seiner Devise: „fideliter et constanter!"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818890618 2-14/fragment/page=0002

geben sind es, welche 7 Meter Fahrdammbreite nicht ganz haben.

—r. Die Schornsteinfeger-Innung für den Regierungsbezirk Merseburg hielt gestern Mittag im „Hofjäger" ihre Hauptversammlung ab. Nach dem vom Obermeister, Herrn A. Filcher-Halle, erstatteten Jahresberichte war das geschäftliche und finanzielle Ergebniß ein befriedigendes. Die Jahresrechnung wurde auf Grund der stattgehabten Prüfung entlastet und darauf der bisherige Vorstand wiedergewählt. Sodann berichtet der Versicherde über den am 5. d. M. in Berlin gehaltenen Central-Innungs-Verbandstag, über dessen Verhandlungen von uns s. Zt. bereits Mittheilungen gemacht worden sind. Sonst ist noch zu bemerken, daß die Innung einen Gesellenausschuß wählte, Gesellenprüfungen vornahm und die Delegirtenwahlen zum nächstjährigen Central-Innungsverbandstage vornahm. Am die Sitzung schloß sich ein geselliges Beisammensein der Innungsmitglieder.

—r. Der Krieger-Begräbniß-Verein beging gestern Nachmittag in „Freybergs Garten" unter äußerst reger Betheiligung die Feier seines 29jährigen Bestehens. Concertmusik, Ansprachen und Abends Illumination und geselliges Beisammensein bildeten das Programm. — Ferner feierte gestern der Deutsche Männer-Gesangverein im „Hofjäger" sein 26jähriges Stiftungsfest.

—r. Nachdem die Probepredigten in der hiesigen Synagogen-Gemeinde beendet, hat die Gemeinde-Vertretung Herrn Rabbiner Dr. Fessler aus Landsberg a. W. zu ihrem Rabbiner an Stelle des verstorbenen Herrn Dr. Fröhlich gewählt.

—r. Am heutigen Tage siedelte das Bankhaus Reinhold Steckner aus dem interimistischen Geschäftsräumen Markt Nr. 8 in den auf seinem alten Grundstück Marktplatz Nr. 20 (Ecke der Kleinschmieden) errichteten entsprechenden Neubau über, dessen Geschäftsräumlichkeiten in daher praktischer und zweckmäßiger Weise ausgestattet sind und heute durch zahlreiche prächtige Blumenspenden der Freunde des altbewährten Hauses in besonderem Schmuck prangen.

—d. Die Einnahme an Wechselstempelsteuer im deutschen Reiche hat in den Monaten April und Mai 1889 insgesammt 1290745,85 ℳ oder 100047,85 ℳ mehr als im gleichen Zeitraume des Vorjahres betragen. Im Ober-Post-Direktionsbezirk Halle betrug die Einnahme im Monat Mai 6199,70 ℳ, in den Monaten April und Mai zusammen 13255,60 ℳ oder 212 ℳ mehr als im gleichen Zeitraume des Vorjahres.

—m. Einen unbestrittenen Heiterkeitserfolg erzielte gestern Abend im „Viktoria-Theater" die Posse „In Freud und Leid" von dem bekannten Possenfabrikations-Consortium Jacobson-Wilken-Michaelis. Das wohl ausverkaufte Haus verblieb während der flotten Aufführung in denkbarst animirter Stimmung, so daß jeder der hageldicht folgenden Kalauer einen fruchtbaren Boden fand. Und in der That: wer einmal herzlich lachen will, der findet dort dazu Gelegenheit. Im Mittelpunkt der Handlung stehen die auf der Jagd nach „Gondel-Schmidt's Tochter" befindlichen „Berliner Siamesen", der Decorationsmaler Jabojahty (Rudolf Gittermann) und der Farbenreiber Kliesch (Ludwig Wüpper), denen sich als würdiger Dritter im Bunde der Fischschneider Schiddlitz (Robert Schlemm) zugesellte. Es sei den drei Genannten attestirt, daß sie nichts dazu verabsäumten, im Publikum andauernde Lachsalven zu unterhalten. Nächst ihnen muß Julius Zigod sowohl als „gemischter Sache" wie als schwärmerischer Friseurgehilfe belobt sein. Den listernen Buchdruckereibesitzer Breda zeichnete Georg Johannes mit etwas grellen Strichen; besser gelang Paul Barteld der polternde Factor Muschner. Von den Damen sind in erster Linie Clara Rothé als Martha und Anna Smith als heirathslustige Friseuse zu nennen. Louise Böttcher schien uns als Hannchen nicht immer bei der Sache zu sein. Mit Recht trugen von den Gesangsnummern das Auftrittsduett der „Siamesen", das Couplet der Martha „Das weiß ich nicht" und das große Duodibet am Schlusse des III. Actes warmen Beifall davon. In letzterwähnter Nummer waren aber einige der Da Capo-Reprise gar zu ungeschickt extemporirt. Der Besuch der etwaigen Wiederholungen der Posse ist nur zu empfehlen.

—n. Am Sonnabend wurde an der Halle der jugendliche Sohn eines Arbeiters von hier überfahren, wodurch er außer bedeutenden Beinquetschungen auch mehrfache Fingerbrüche zu erleiden hatte. — Beim Spiele kam der Sohn eines hiesigen Meunpeunermeisters so unglücklich zu Falle, daß ihm das Bein brach. — In Zöberitz gerieth beim Spielen an der Häckselmaschine der jugendliche Sohn eines Gutsbesitzers in das Getriebe derselben und quetschte sich zwei Fingerglieder ab. Sämmtliche Personen mußten ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

—d. Der Kutscher B. von hier ging gestern Nachmittag gegen 4 Uhr mit seinem 5jährigen Söhnchen in der Leipzigerstraße, als Letzterer plötzlich, von einem starken Schrotkorn getroffen, niederstürzte. Die Kugel war an der rechten Stirnseite eingedrungen, um die Stirn herumgegangen und an der andern Seite wieder ausgetreten. Gefährlich ist die Verletzung nicht, der Schuß kann nur aus den umliegenden Häusern der Leipzigerstraße oder kleinen Brauhausgasse abgegeben sein, und gelingt es hoffentlich, den Schützen zu ermitteln.

—f. Gestern Nachmittag fand im „Marktschloß" ein Balkenbrand statt. Die Gefahr wurde durch die herbeigerufene Berufsfeuerwehr nach einstündiger Arbeit beseitigt.

Naturwissenschaftlicher Verein für Sachsen und Thüringen.

—y Halle, 17. Juni 1889.

Zum Empfang der zur Generalversammlung des Vereins von auswärts erschienenen Mitglieder wurde am Sonnabend Vormittag im Hotel „Stadt Hamburg" ein Frühschoppen abgehalten. Nachmittags 3 Uhr begann dann die geschäftliche Sitzung, welche Herr Professor Dr. von Fritsch-Halle, der Vorsitzende des Vereins, mit einer Begrüßung der Anwesenden eröffnete. Dann nahm derselbe Gelegenheit, dem Bedauern darüber Ausdruck zu geben, daß die Kasse am Abschluß des abgelaufenen Geschäftsjahres, leider einen Ausfall aufweise, der zum Theil in dem Rückgang der Mitgliederzahl in Folge der im Vorjahr vorgenommenen Erhöhung der Jahresbeiträge von 6 auf 9 ℳ begründet, anderseits dadurch veranlaßt sei, daß das hohe Cultusministerium leider den früheren Zuschuß von 300 ℳ nicht wieder bewilligt habe.

Dem Kassenbericht entnehmen wir, daß die Einnahmen im Jahre 1888 sich auf 2371 ℳ 46 ₰, die Ausgaben 2609 ℳ 95 ₰ beliefen, so daß ein Ausfall von 238 ℳ 49 ₰ erwachsen ist. Unter den Einnahmen bildet den Hauptposten die Summe der Beiträge von 237 Mitgliedern und 12 Theilnehmern in Höhe von 2445 ℳ, unter den Ausgaben die Herausgabe der Zeitschrift mit 2329 ℳ 20 ₰. Für die Rechnung wurde Decharge ertheilt. Mit Rücksicht auf die pekuniäre Lage des Vereins wurde eine Commission mit der Vorberathung der Bestrebungen, welche darauf abzielen, dieselben in der Herausgabe der Zeitschrift des Vereins zu thun sei, für die Herbst-General-Versammlung beauftragt. Nach dem Bericht des Herrn Dr. von Schlechtendal-Halle über den Stand und die Benutzung der Bibliothek wurde die wissenschaftliche Sitzung eröffnet.

Den Hauptgegenstand der Verhandlungen bildete ein äußerst fesselnder, durch Vorlegung aller Rohstoffe, Uebergangsstufen, Endproducte und gefärbter Substanzen, wie Liqueure, eingemachter Früchte, Bonbons u. s. w. erläuterter Vortrag des Herrn Professor Dr. Brasack-Wissenschaften über Darstellung, Eigenschaften und Verwendung des Saccharins. Dieser bekanntlich den Zucker mehr denn 300 Mal an Süßkraft übertreffende Süßstoff wird von dem Erfinder des Verfahrens Dr. Fahlberg, fabrikmäßig in Walbke bei Westerhüsen gewonnen. Das Saccharin ist ein Abkömmling des Steinkohlentheers, jedoch wird der Letztere nicht vollständig in die Fabrik zur Verarbeitung eingeführt, sondern nur das Tholuol, ein Kohlenwasserstoff, der eine farblose, brennbare Flüssigkeit darstellt. Durch umständliche, zum Theil äußerst schwierige, chemische und mechanische Operationen, die wir hier im Einzelnen wiedergeben, uns leider mit Rücksicht auf den zu Gebote stehenden Raum verlagen müssen, wird schließlich das Kalisalz des Saccharins gewonnen, da dieses jedoch nicht für die Praxis brauchbar ist, wird daraus noch durch Zusatz von Salzsäure unter Bildung von Chlorkalium das Saccharin selbst, dessen chemische Bezeichnung Anhydrosulfaminbenzoesäure ist, als zartes, in kaltem Wasser schwer, in warmem Wasser besser lösliches, weißes Pulver ausgeschieden. So gelangt ein großer Theil in den Handel, besonders an die Großindustriellen; für den Kleinverkehr wird es dagegen in handlichere Form gebracht. Dazu wird einmal das Natronsalz des Saccharins, der sog. Natronzucker durch Eindampfen hergestellt, dann ist eine dritte Form, die der Tabletten, welche 25 % Saccharin und 75 % doppeltkohlensaures Natron enthalten, aus welchem Gemisch durch eine fünmreiche Pressvorrichtung unter hohem Druck die Tabletten, deren jede 0,0175 Gramm Saccharin enthält, hergestellt werden. Der Preis für ein Viertel Kilo solcher Tabletten beträgt 25 ℳ. Wie schon erwähnt, ist das Saccharin ein weißes krystallinisches Pulver, mit allen Eigenschaften einer Säure. Die bemerkenswertheste Eigenschaft des Saccharins ist jedoch seine Süßkraft, welche so stark ist, daß selbst bei 12500facher Verdünnung die Versüßung von Wasser noch deutlich zu erkennen ist. Wenn man so viel Tabletten von ½ Centimeter Durchmesser und 1 Millimeter Dicke zum Caffee nimmt, als sonst Stücke Würfelzucker, so wird man finden, daß man zu stark gesüßt hat. Nach dieser Darstellung der Eigenschaften des Saccharins erörterte der Redner die Wirkung dieses Süßstoffes bei der Einführung in den menschlichen Körper. Nach eingehenden physiologischen Untersuchungen des Dr. Fahlberg und bedeutender medizinischer Autoritäten an Menschen und Thieren ist das Saccharin ein durchaus bedenklicher Stoff, der auf den normalen Stoffwechsel in keiner Weise störend einwirkt, wenn nicht ganz widersinnige Experimente angestellt werden. Binnen kurzer Zeit wird das Saccharin, mag es mit Nahrungsmitteln oder durch Einspritzungen unter die Haut in den menschlichen Körper eingeführt sein, durch den Harn, allein vollständig ausgeschieden. Selbst Patienten ist das Saccharin sehr zuträglich. In keiner Weise verzögert oder hemmt weiter das Saccharin die Wirksamkeit der bei der Verdauung thätigen Fermente, wenn es innerhalb der normalen Grenzen gebraucht wird. Ferner ist durch exakte Versuche festgestellt, daß das Saccharin auf Stärkelösung, Eiweißlösung, Milch, Fleisch u. s. w. antiseptische Wirkung ausübt, eine Eigenschaft, die dasselbe für Magenkranke als Medikament, zur Conservirung von Kindermilch, allerdings am besten unter ärztlicher Ueberwachung, und auch für den allgemeinen Gesundheitszustand der Erwachsenen dienlich erscheinen läßt. Als Nahrungsmittel hat allerdings das Saccharin gar keine Bedeutung, das ist aber kein Schaden, es soll eben auch nur Genußmittel und Gewürz sein. Aus dem Gesagten geht schon die Verwendbarkeit des neuen Süßstoffes nach mancher Richtung hin hervor, weiter ist dasselbe bequem auf Reisen mitzunehmen, in der Medizin zur Verfüßung der Medikamente verwendbar. Dann aber bietet Stärkezucker mit 2 ‰ Zusatz von Saccharin einen vollkommenen und dabei billigeren Ersatz für Rohzucker, dem Stärkesyrup zugesetzt, wird es in der Bäckereifabrikation mit Erfolg benutzt, Bonbons aus saccharinirtem Stärkesyrup-Cacao und Schaumwein gesüßt mit Saccharin, wie auch Liköre, Eis, Eiswasserlom gepreßt mit der genügenden Saccharin-Menge in Tablettenform gelangen schon in den Handel. So dürfte allmählich das Saccharin mehr und mehr in Aufnahme kommen, wenngleich besonders in Deutschland, dessen Bewohner sich im Allgemeinen Neuerungen schwer zugänglich zeigen, wenn die Vortheile derselben nicht gar zu sehr auf der Hand liegen, für's erste noch manche Schwierigkeiten die allgemeine Benutzung hindern werden. Die Kosten der Produktion werden allerdings in sehr komplizirten Anlagen und äußerst kostspieligen, langjährigen Vorversuche noch Jahre lang zur Amortisation des aufgewendeten Kapitals hohe bleiben, so daß der Preis des Saccharins fürs Erste nicht wesentlich heruntergehen dürfte. Gegenwärtig ist derselbe etwa derartig, daß das Süßen mit Saccharin nur um ein Geringeres billiger als mit Zucker ist. Die Fahlberg'sche Fabrik produzirt täglich etwa 1 Centner Saccharin.

Weiter sprach dann Herr Oberlehrer Kloeber-Quedlinburg über die bei Osnabrück gefundenen fossilen Sigillarienbäume unter Vorlegung einzelner Abschnitte derselben. Darauf machte Herr Privatdozent Dr. Baumert-Halle Mittheilungen über Verfälschungen von gemahlenen Gewürzen durch die in Ungarn fabrizirte sogenannte Matta, welche aus Hirsekleie, brandiger Gerste, Cerealienmehl und gedörrten Birnen, sowie Kohlenstaub u. s. w. hergestellt wird. Auch Gewürze in natürlicher Form werden nachgemacht, so Kunstpfeffer aus Weizenkleie und gewöhnlichem Pfeffer, der übrigens selbst noch mit Rothholz gefälscht ist. Auch geröstete Kaffeebohnen werden nachgeahmt. Von Köln aus kommen zwei Sorten solchen Kunstkaffees in den Handel. Die eine wird aus Getreidemehl mit Dextrinzusatz hergestellt, indem der Teig in die Form der Bohnen gepreßt wird, die dann geröstet werden; die zweite Sorte besteht aus Lupinenmehl und etwas Getreidemehl unter Zusatz von Coffein, des wirksamen Stoffes des Kaffees. Der in Budapest hergestellte Kunstkaffee besteht aus Getreidemehl, dem die bei Fabrikation des weißen Pfeffers von den schwarzen unreifen Früchten entfernten Schalen zugesetzt sind. Die Industrie ist bereits so weit gediehen, daß zwei Köhler Firmen sogar schon Fabrikeinrichtungen zur Herstellung solchen Kunstkaffees empfehlen.

Zum Schluß der Verhandlungen sprach noch Herr Privatdozent Dr. Erdmann-Halle über einen neuen Farbstoff für Baumwolle, das von Arthur Green zuerst dargestellte Brunnilin oder Polychromin, welches mit salpetriger Säure und verschiedenen Phenolen behandelt verschiedenartige prächtige Farben liefert.

Nach Schluß der Versammlung vereinigten sich die Theilnehmer derselben zu einem gemüthlichen Abendtrunk. Am gestrigen Tage wurde im Anschluß an die General-Versammlung noch ein Ausflug nach Wettin und Cönnern gemacht.

Festfeier der Gründung unserer Diakonissenanstalt.

Es sind 32 Jahre her, daß in Halle eine Diakonissenanstalt auf dem Weidenplan in kleinen Verhältnissen errichtet wurde. Die jährliche Wiederkehr des Gründungs-Tages wurde auch gestern wieder, festlich begangen. Aus dem kleinen, vor einem Menschenalter gepflanzten Senfkorn ist nun ein großer Baum geworden, dessen Schatten alljährlich Tausende erquickt. Die Zahl der Schwestern ist auf 97 gestiegen und umspannt die Mutteranstalt Halle die ganze Provinz Sachsen und konnte an fast 10 000 Personen das Werk barmherziger Liebe im verwichenen Jahre geübt werden. — Treppen, Flur und Kapelle waren mit Blumen und Laubgewinden geschmückt. Die zu dem um 4 Uhr beginnenden Gottesdienste erschienenen Personen konnten kaum im Raum des kleinen Gotteshauses Platz finden. Wir bemerkten unter denselben Herrn Regierungspräsident Excellenz Rothe, verschiedene Herren Professoren und Geistliche, sowie eine größere Anzahl von Damen aus hiesigen Honoratorenfamilien. Die dienstabkömmlichen, jedenfalls auch von Schwesterstationen hergekommenen Diakonissen traten, 60 an der Zahl, paarweise ein und nahmen linksseitig vom Altar in dem Kirchlein Platz. Die 7 einzugnehmenden Schwestern saßen dicht vor dem Altar. Unwillkürlich kam einem beim Anblick in heller Krankenpflegerinnen der Gedanke, welche Unsumme von anstrengender Arbeit, selbstloser Arbeit von denselben wohl schon geleistet worden sein und noch geleistet werden mag! Nach dem Eingangsliede „Lobe den Herrn" und der Liturgie hielt Herr Pastor Jordan die Predigt über den Text „Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen!" An der Hand des Textwortes führte er aus, wo die Quelle der Barmherzigkeit zu suchen ist, welche Ziele die Barmherzigkeit verfolgt und welchen Gewinn die Barmherzigkeit bringt. Nicht jedes Helfen entspringt der Barmherzigkeit, denn die Jünger wollten auch haben, daß der Herr dem kanaanäischen Weibe helfen sollte, aber nur deshalb, weil sie das unablässige Bittgeschrei des Weibes nicht mehr anhören mochten. Ziel der geübten Barmherzigkeit muß sein, dem ein Dankopfer zu bringen, welchem wir alles verdanken. Deshalb gilt es, unentwegt Barmherzigkeit zu üben, auch wenn Undank der Lohn ist. Vielfach ist der Geber der selbstlos gestellten Nächstenliebe auch herzlicher Dank zu Theil, der sich auf oft recht verschiedene Weise äußert. So erzählte der Herr Prediger, daß vor Jahren eine ins Diakonissenhaus gebettete kranke Frau seine Hand ergriffen und ihm voller Dankbarkeit versichert habe, so sorglich sei man mit ihr noch nie verfahren, nur die Mutter hätte ihr das Bett ebenso und und wohl ebedem herrichten können. — Heißt es nicht auch in einem Liede „mit Mutterhänden leitet er die Seinen"? — (Der R.) Der Gewinn, welchen die Barmherzigkeit bringt, ist im Textworte selbst ausgedrückt. — Die Barmherzigen werden Barmherzigkeit erlangen. — Nach der Predigt fand die feierliche Einsegnung der Probeschwestern zu Diakonissinnen statt. Herr Pastor Jordan verwies sie auf ihre Pflichten und ermahnte sie 1) Dienerinnen Christi zu sein, der gesagt hat, „was ihr gethan habt einem unter meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir gethan." 2) Sie sollten Dienerinnen der Hilfsbedürftigen in Demuth und Sanftmuth und 3) Dienerinnen unter einander sein. Hierbei wies er auf das Beispiel des Heilandes hin, der seinen Jüngern die Füße wusch und die Liebe unter einander als sicheres Kennzeichen eines Christen bezeichnete. Als Schlußgesang wurde intonirt: „Lob, Ehr' und Preis sei Gott". Hierauf besichtigten viele der Anwesenden den Neubau des Pfarrhauses, sowie das Martinsstift und das Krankenhaus.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

E. **Merseburg**, 17. Juni. (Unglücksfall.) Umweit der Gebr. Dietrich'schen Papierfabrik ereignete sich heute Morgen ein beklagenswerther Unglücksfall dadurch, daß ein Train mit Kohlen beladener Wagen auf dem vom Bahnhofe nach der genannten Fabrik gelegten Privatgeleis beim Transport nach der Letzteren in's Laufen gerieth und dabei ein die Straße entlang fahrendes und mit Steinen schwer beladenes Geschirr einholte und zur Seite schleuderte. Der Anprall war dem derartiger, daß der Führer desselben, Dienstknecht M. von hier unter das Geschirr zu liegen kam und an mehreren Körpertheilen verletzt wurde; namentlich trug er einen complicirten Unterschenkelbruch davon. Nun gingen die Kohlenwagen über die Beine der Pferde, worauf sie entgleisten und sich wild übereinander thürmten. Der auf so bedauerliche Weise zu Schaden gekommene Knecht fand Aufnahme in der Hallischen Klinik. Die Pferde müssen getödtet werden.

—l **Merseburg**, 17. Juni. (Leichenfund.) In Schkopau wurde am Sonnabend der Leichnam eines jungen Mannes im Alter von etwa 20 Jahren angeschwemmt. Nach den bei dem Leichnam vorgefundenen Papieren ist es unzweifelhaft, daß derselbe der des Kanzlisten Otto Schaller aus Merseburg ist und daß der junge Mann sich das Leben genommen hat. Die Veranlassung hierzu soll Liebesgram sein.

—nk **Eisleben**, 16. Juni. (Leichenfund. Unglücksfall.) Auf dem Gottesacker zu Helfta wurde dieser Tage der Leichnam eines neugeborenen Kindes, oberflächlich verscharrt, aufgefunden. — Auf dem benachbarten Freieslebner Schachte verunglückte vor einigen Tagen der Häuer Rudolf Wendt aus Mansfeld dadurch, daß eine Bergwand hereinbrach und auf ihn herabstürzte. Wendt erlitt eine Schädelverletzung und wurde in das hiesige gewerkschaftliche Krankenhaus übergeführt. Es ist aber Hoffnung vorhanden, ihn am Leben zu erhalten.

—nk **Hettstedt**, 16. Juni. (Schwere Körperverletzung.) Dieser Tage, Morgens 4 Uhr, wurde der hiesige Gendarm nach dem städtischen Keller auf der Katze vom dortigen Wirth zur Hülfe herbeigeholt, woselbst der Hüttemann J. aus Oberwiederstedt von mehreren Personen überfallen, mit Steinen geworfen, geschlagen und mit Messern oder ähnlichen gefährlichen Werkzeugen gestochen worden war. J. hatte allein am Hinterkopf 5 erhebliche Verletzungen, die anscheinend von einem Messer herrührten. Der Gendarm ermittelte 5 Personen als Attentäter, von welchen 2 als Raufbolde bekannt sind.

—d **Rothenburg a. S.**, 15. Juni. (Beim Baden ertrunken.) In der Saale bei Brucke wurde am Freitag der Leichnam des 14 Jahre alten Alwin Sanne aus Beesenstedt aus dem Wasser gezogen, welcher sich am 2. Pfingstfeiertage in der Saale bei Closchwitz gebadet hatte, an eine zu tiefe Stelle gerathen und sofort untergegangen war.

— **Wittenberg**, 15. Juni. (Restaurirung der Schloßkirche.) Im Kaiserhofe tagte gestern unter Vorsitz des Herrn Kultusministers v. Goßler die geistliche Kommission für den Restaurationsbau der hiesigen Schloßkirche. Anwesend waren unter anderen die Herren Ministerial-Direktor v. Barkhausen, Direktor Dr. Dohme, Ober-Hofprediger Kögel, Superintendent D. Rietschel und andere. Die Herren konferirten von ½10 bis 2 Uhr im Kaiserhofe, nahmen dann ebendort das Mittagsessen ein, besichtigten hierauf die Arbeiten an der Schloßkirche und verließen am Abend Wittenberg wieder. — Die Herren D. Rietschel und Ober-Hofprediger Kögel hatten zuvor auch der Stadtkirche einen Besuch gemacht, bei welchem Herr Musik-Direktor Stein den Herren ein Orgel-Konzert gab.

† Ein merkwürdiger Rechtsstreit berührt viele Familien in Thüringen, dem Königreich und der Provinz Sachsen sowie deren auswärtige Verzweigungen. An der Universität Leipzig besteht eine von dem kurfürstlich sächsischen Landrentmeister Caspar Triller zu Sangerhausen 1617 errichtete ansehnliche Stiftung, aus welcher zwölf minderbemittelten Studirenden freie Wohnung im sogenannten Rothen Colleg sowie Mittag- und Abendtisch im Convict gewährt wird. Genußberechtigt sind zunächst Verwandte des Stifters, an zweiter Stelle Studenten aus Saalfeld und Sangerhausen. Von jeher ist man nun der Ansicht gewesen, daß alle diejenigen, welche ihre Abkunft auf den Köhler Schmidt, den Erretter der Prinzen bei dem sächsischen Prinzenraube 1455, der zum Danke für seine That zum Freiherrn gemacht wurde und den Namen „der Triller" erhielt, zurückführen können, an erster Stelle zum Genusse der Stiftung berechtigt seien. Es giebt in Sachsen und den angrenzenden Ländern ziemlich viele Familien, die irgend einen Zusammenhang mit den Nachkommen des tapferen Köhlers, der den Prinzenräuber Ritter Kunz von Kaufungen so wacker „getrillt", nachzuweisen vermögen und denen deshalb bisher ein Anrecht auf die Triller-Stiftung zugesprochen wurde. Es finden sich auch auf sächsischen Schulen jederzeit junge Leute, welche im Vertrauen darauf, daß ihre Abkunft ihnen die Vortheile der Stiftung sichere, sich den Studien zuwenden wollen. Ihnen allen ist jetzt eine schwere Enttäuschung bereitet worden. Der meiningische Gymnasialprofessor Koch hat nämlich den Stammbaum der Triller zum Gegenstande gelehrter und sehr eingehender Forschungen gemacht und behauptet daraufhin, daß die Nachkommen jenes Köhlers, aber auch viele andere Triller-Familien in Deutschland mit dem Stifter der Leipziger Freistelle in gar keinem nachweisbaren Zusammenhange ständen, daß die Zahl der Geschlechtsverwandten desselben jetzt äußerst gering und daher die Saalfelder und Sangerhäuser Studenten fast die allein berechtigten Empfänger seien. Da nun gegenwärtig „Collator" der reichen Triller-Stiftung der Arbeiter Julius v. Triller in Clötze bei Gardelegen ist und stiftungsgemäß als Nichtstudirter der Zustimmung des Sangerhausener Superintendenten zu seinen Verleihungen bedarf, so weigert man sich jetzt von Sangerhausen aus, den Nachkommen des Köhlers und anderen Triller-Familien die Stiftung zu gewähren, und nimmt sie für die eigenen Stadtkinder in Anspruch. Die bisher im Genusse derselben gewesenen sächsischen Familien wollen sich, anstatt einzeln zu protestiren, an das bei der Verwaltung der Stiftung betheiligte sächsische Cultusministerium mit der Bitte um Wahrung ihrer Rechte wenden. Sie berufen sich darauf, daß diese Rechte von jeher und auch durch kurfürstliche Urkunde vom 30. Septbr. 1657 ganz ausdrücklich anerkannt worden seien und diese Urkunde noch zu Recht bestehe, sowie daß die Verwandtschaft mit

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818890618 2-14/fragment/page=0003

dem Köhlergeschlecht von den allernächsten Verwandten und Zeitgenossen des Stifters als zweifellos angesehen worden sei, was auch noch nicht in Abrede zu stellen gewesen. Man darf gespannt darauf sein, wie dieser Rechtsstreit der Triller gegen Triller oder vielmehr der Triller gegen Sangerhausen, welcher eine große Zahl von Familien in Nord- und Mitteldeutschland nahe angeht, weiter verlaufen wird.

12. ordentliche Hauptversammlung des Preußischen Beamtenvereins.

Die am 13. Juni abgehaltene Generalversammlung des unter dem Protektorat Sr. Majestät des Kaisers stehenden Preußischen Beamten-Vereins zu Hannover, (Lebens- Versicherungs-Anstalt für den Deutschen Beamtenstand, einschließlich der Geistlichen, Lehrer, Aerzte und Rechtsanwälte) hat der ihr vorgelegten Geschäftsbericht über das für den Verein außerordentlich günstige Geschäftsjahr 1888 entgegengenommen, der Verwaltung Decharge ertheilt, die erforderlichen Wahlen vorgenommen und über die Vertheilung des Geschäftsgewinnes von 540 014 ℳ 28 ₰ Beschluß gefaßt. Infolge dessen besteht der Verwaltungsrath zur Zeit aus folgenden Herren: Oberpräsident Dr. v. Bennigsen (Exell. Vorsitzender), Landgericht-Direktor Hagemann (Stellvertretender Vorsitzender), Oberrendant Bode, Regier.-Rath Kühnemann, Rechnungs-Revisor Morich, Eisenbahn-Direktions-Präsident Thielen, Senator Wührern, sämmtlich in Hannover, Vize-Präsident des Staats-Ministeriums, Staatsminister v. Bötticher, Exzell. in Berlin, Direktor im Reichsamt des Innern Bosse in Berlin. Der Versicherungsbestand stellt sich ult. 1888 auf 21 595 Versicherungen über 60 956 760 ℳ Kapital und 81 520 ℳ Jahresrente, und zeigt in 1888 einen reinen Zuwachs um 2691 Versicherungen über 7 827 300 ℳ Kapital und 13 610 ℳ Jahresrente. Die Sterblichkeit verlief günstig. Es erloschen durch Tod 77 Lebens-Versicherungs-Policen über 206 300 ℳ, während rechnungsmäßig erlöschen konnten 158,4 Policen über 589 926 ℳ. Die Bilanz schließt in Aktiva und Passiva mit 12 631 766 ℳ 15 ₰ und ergiebt einen Gewinn von 540 014 ℳ 28 ₰. Die Generalversammlung beschloß aus dem Gewinn 257 369 ℳ 74 ₰ zur Zahlung von Dividenden an die Lebensversicherten zu verwenden, womit jeder derselben 5 % seines Prämien-Reserve-Guthabens als Dividende erhält. Die Verwaltungskosten betrugen nur 69 216 ℳ 64 ₰, d. i. auf je 1000 ℳ des Versicherungsbestandes nur 1,14 ℳ: ein äußerst geringer Satz, der seine Begründung darin hat, daß der Verein gar keine bezahlten Agenten und sonstige Außenbeamten hat. Der Theil des Geschäftsgewinnes, der zur Dividendenzahlung nicht erforderlich ist, wurde durch die Generalversammlung verschiedenen Fonds zugewiesen. Sicherheits- und Extrasicherheitsfonds erreichen dadurch zusammen die Höhe von 1 462 000 ℳ 41 ₰ und stellen den Theil des Vereinsvermögens dar, dem keinerlei Verpflichtungen gegenüber stehen.

IX. ordentliche Hauptversammlung der Deutschen Reichsfechtschule.

— Magdeburg, 15. Juni.

Nach dem in der Versammlung erstatteten Rechenschaftsbericht betrug die Einnahme 75011,94 ℳ (excl 16000 ℳ Zinsen), die laufenden Ausgaben 31315,25 ℳ, während zur Verfügung der Hauptversammlung 39 256,60 ℳ stehen. Das zweite Reichswaisenhaus hat leider noch immer keine Korporationsrechte erlangen können. Hinsichtlich der Kurkosten für erkrankte Zöglinge wird erklärt, daß die Oberfechtschule dieselben in der Regel übernehme, daß jedoch nach den Statuten bei dauernder Krankheit oder Siechthum betreffenden Kinder den Armenverbänden überwiesen werden könnten. — Der Haushaltsplan für 1889/90 wird genehmigt. Der Antrag des Verbandes Hannover-Linden, den aus den Waisenhäusern entlassenen Zöglingen eine Unterstützung zur Abkürzung der Lehrzeit zu gewähren, wird abgelehnt, ebenso die Anträge, mit dem Bau des nächsten Reichswaisenhauses in diesem Jahre zu beginnen resp. dasselbe im Osten und zwar in erster Linie in Bromberg zu errichten. Da der von der Oberfechtschule i. J. zu das Waisenhaus zu Kahr abgeführte Betrag zur Bestreitung der Erziehungskosten der von der Reichsfechtschule dort untergebrachten 36 Kinder nicht ausreicht, wird beschlossen, die Oberfechtschule zu ermächtigen, mit dem Verwaltungsrathe behufs anderweiter Regelung der jetzigen Verhältnisse sich in Verbindung zu setzen. Die Beschlußfassung über die Höhe der widerruflich zu leistenden Zuschüsse soll jedoch der nächsten Hauptversammlung überlassen bleiben. Der Antrag des Vorstandes auf Aenderung der Satzungen: Für den Vorstand des Vereins wird die Bezeichnung „Oberfechtschule" angenommen; der Zusatz „Reichs-" kommt in Wegfall, wird nach kurzer Besprechung angenommen. Die zur Beisetzung einer Waisenstelle berechtigende Summe beträgt jetzt 5036 ℳ und zwar stehen dem Verbande Berlin drei, den Verbänden München, Würzburg, Lübeck und Magdeburg je eine Stelle zur Besetzung frei. Die ausscheidenden Mitglieder der Oberfechtschule werden wiedergewählt.

Aus aller Welt.

— **Libellenzug.** In der vorigen Woche ging ein dichter Schwarm von Libellen in der Richtung von West nach Ost über Rotterdam hin. Die Zahl dieser Insecten muß mehrere Millionen betragen haben, eine Menge von Krähen, Sperlingen und anderen Vögeln folgte ihnen, ein Schwarm nahm den Weg durch eine Straße, wo die Jugend alsbald die Jagd eröffnete. Woher sie kamen, ist nicht aufgeklärt, und aus den aufgefangenen Exemplaren sah man, daß der Schwarm aus verschiedenen Gattungen bestand. Der jetzige Director des Thiergartens in Rotterdam, van Bemmelen, hat vor einigen Jahren einen ähnlichen Zug dieser Libellen in Noordwyk aan Zee beobachtet, aber auch ihm gelang es nicht, etwas Näheres festzustellen.

— **Weibliche Geistliche** giebt es nur in den Vereinigten Staaten. Die Pastorin Ellen Rikkle in Cleveland, Ohio, von der Vereinigten Brüder-Kirche, ist aber wahrscheinlich die erste, welche das Recht erwirkt hat, gesetzlich gültige Trauungen zu vollziehen. Der Richter schwankte lange, ob er ihr bezügliches Gesuch bewilligen sollte. Eingehendere Berathung mit dem Generalanwalt und den Mitgliedern des höchsten Gerichtshofes des Staates Ohio brachte es aber zu Tage, daß es kein Gesetz gebe, weshalb dem Gesuch nicht stattzugeben sei.

— **Cedern in Deutschland.** Das Cedernholz ist bekanntlich das feinste Holz, das sich mit dem Federmesser schneiden läßt. Es wird doppelt so hoch als jedes andere bezahlt und dient vorzüglich meist zu Bleistiften, für welche es unentbehrlich ist. Herr Vobar Freiherr v. Faber auf Schloß Stein, sechs Kilometer südwestlich von Nürnberg, hat schon seit Jahren die königlich bayerische Forstverwaltung auf die Vortheile des Cedernholzbaues aufmerksam gemacht und dessen Kultur in den Staatswaldungen angerathen, da dasselbe keinen besonderen Boden verlangt und selbst sehr kalte Winter aushält. Wenn nun auch das amerikanische Cedernholz da und dort in Deutschland als Zierstrauch oder Zierbaum einzeln in Works seit vielen Jahren existirt, so ist doch, wie wir einer Mittheilung des „Allgemeinen Holz- und Forstanzeigers" entnehmen, der Cedernwald auf der Besitzung des Frhr. v. Faber zu Stein, welcher jetzt über 5 ha umfaßt, der erste und einzige seiner Art in Deutschland, in Europa, wohl auf der ganzen Erde; denn selbst in Florida und Alabama kommt Cedernholz in den Urwaldungen nur sporadisch, aber nirgends in reinen Beständen als Cedernwald vor. Der Faber'sche Cedernwald steht in voller Frische; er hat selbst den äußerst strengen Winter 1879/80 unbeschadet überdauert, als in dieser Gegend das Thermometer bis auf 26° R. herabging.

Standesamtsnachrichten.

Halle den 14 Juni. **Aufgeboten:** Der Zimmerm. nu Johann Gottlob Förster Klosterstraße 3 und Wilhelmine Pauline Weil, am Kirchthor 8. — Der Bäckermeister Julius Eduard Giebeler und Margarethe Karoline Emilie Riedrich, gr. Steinstraße 52. — Der Tischler Christian Andreas Alwin Könnecke, gr. Wallstraße 24 und Amalie Franziska Luise Haase, Weidenplan 2c. — Der Schneider Johann Karl Schröter, Geiststraße 24 und Bertha Klara Zander, Unterstraße 12 — Der Fleischer Johann Heinrich John zu Giebichenstein und Friederike Alwine Luise Marie Biehl, Rathhausgasse 17. **Geboren:** Dem Bäckermeister Albert Gräning 1 T. Klara Elsa, Henriettenstraße 39. — Dem prakt. Arzt Dr. med. Rich. Wagner 1 T. Marienstraße 1a. — Dem Schuhmachermeister Karl Hartmann 2 S. Gustav Friedrich und Adolf Wilhelm, Breitestraße 4. — Dem Tischler Joachim Wulff 1 S. Max Karl Albert, Kreuzenstraße 14. — Dem Eisendreher Otto Bottig 1 S. Otto Max, gr. Klausstraße 28 — Dem verstorbenen Schmied Nürnberger 1 S. Gotthilf Fritz, an der Moritzkirche 1. — Dem Sergeant und Bataillonsschreiber Wilhelm Bläsner 1 T. Anna Luise, Paradeplatz 3. — Dem Droschkenbesitzer Friedrich Ackermann 1 S. Adolf Ernst, Forsterstraße 21. — Dem Handarbeiter Wilhelm Friedrich in Diemitz 1 S. Paul Willy. — Dem Handarb. Heinrich Kurz 1 S. Karl Franz Otto Heinrich, Breitestraße 4. — Dem Schriftsetzer Ernst Schröder 1 S. Adolf Ernst Friedrich. — 2 unehel. S. **Gestorben:** Der Dienstknecht Franz Meyer aus Eisdorf 21 J., Klinik. — Der Zimmerman Friedrich Ohme 60 J., Klinik. — Des Güterbodenarbeiter Hermann Quandt S. Friedrich Karl Hermann 8 M., Weingärten 18. — Des Droschkenkutscher Otto Schulze S. Otto Paul Herrmann 1 M., Mansfelderstraße 33. — Des Restaurateur Heinrich Kipper S. Heinrich Peter Georg 5 M., Kuhgasse 8. — Der Privatmann Emanuel Friedrich Gebhardt 86 J., Steinweg 15. — Die Wittwe Friederike Elisabeth Gänsgen geb. Wilpert 77 J. Friedrichstraße 21a. — Des Handarbeiter Eduard Ohme T. Marie Luise 4 M. Saalberg 20. — Des Handarbeiter Franz Fischer T. Luise Margarethe 3 J., alter Markt 28. — Des Premierlieutenant Albert Otto Friedrich v. d. Hagen T. Anna Sidonie Katharina 46 J., Diakonissenhaus. — 1 unehel. S. — 1 unehel. T.

Fremdenliste.

Stadt Hamburg. Rittergutsbesitzer von Treskow mit Familie a. Posen. Geh-Rath u. Kurator der Universität Dr. von Meier a. Göttingen. Madame Aichenaly mit Familie u. Dienerschaft Odessa. Ingenieur Jaeger mit Familie a. Halle a/S. Rittergutsbesitzer Jauch a. Krumbeck i/Holstein Hünicken a. Weitendorf. Professor Dr. Kleinert mit Gemahlin a. Berlin. Superintendent Hoffmann a. Frauendorf. Stettin. Burgheim mit Gemahlin a. Altenburg i/S. Baumeister Wolbracht a. Berlin. Arzt Dr. Lahouse m. Gemahlin a. Gent i/Belgien. Commerzienrath Menke a. Parchim. Fabrikant Heubach a. Coburg. Drogisten Reding und Zollfeld a. Berlin. Baron von Traubenberg a. St. Petersburg. Musikdirektor Engel a. Bremen. Dr. jur. Schmidt Menard Frankfurt a. M. Kaufmann Bonwitt, Loewy, Thomas und Samosch a. Berlin. Kaufmann Graf a. Frankfurt a M. Kaufmann Godschmidt a. Sondershausen. Kaufmann Man a/Sa a. Köln a. Rh. Kaufmann Heyersberg a. Hannover. Kaufmann Bernhard. a Nürnberg. Beckmann a. Barmen. Wagner a. Elberfeld. Gärtner a. Hamburg. Fritze a. Bremen. Wetzkar a. Köln a. Rh Schwabe a. London. Guttmann a. Stuttgart.

Hotel Kronprinz Landshöhemeister Graf Bitzthum a. Coburg. Frau v. Renz a. Mannheim. Frl Reidel a. Büchen. Rector Prof. Dr. Wiemann a. Eilenburg. Kaufl. Edler a. Chemnitz. Oelschlägel a. Magdeburg. Hartmann und Tiede a. Erfurt Guckenheimer a. Maitzy. Schaaf, Strasser, Böhme. Herz, Lotte und Heidenreich a. Berlin. Gourdin a. Sannin. Kahle a. Elberfeld. Bieck a. Cöln. Fontaine a. Breslau. Berghaus a. Brügge i. W. Schaaf a. Rathenow. Mann a. Hannover.

Wolf's Hotel. Kaufmann Seidler a. Zeitz. Ingenieur Krüger a. Zeitz. Orgelbaumeister Heerwagen a. Klosterhäseler Rendant Seeger a. Rastenburg. Ingenieur Fischer a. Dessau.

Landwirthschaftliches.

Es ist bereits darauf hingewiesen worden, daß die Ernteaussichten in Ostpreußen seit langen Jahren nicht so traurig gewesen sind, wie in diesem Sommer. Der „Frkf. Ztg." geht aus Lyck eine Schilderung zu, welche diese Auffassung der Lage völlig bestätigt. Es heißt darin:

Die seit Mitte April anhaltende Dürre hat die Saaten völlig vernichtet, einzelne Roggenfelder machen den Eindruck, als wäre nicht gesäet, sondern körnerweise gepflanzt worden. Auf schwerem Boden stehen die Saaten etwas besser, doch versprechen sie kaum das 3. oder 4. Korn, so daß sich auch dort zahlreiche Besitzer dazu entschlossen haben, sie unterzupflügen und an ihrer Stelle Kartoffeln zu setzen, die Frucht, die verhältnißmäßig noch den reichsten Ertrag verspricht. Die Sommersaaten sind überall nur zur Hälfte aufgegangen, das Wenige, was aus dem Boden herausgekommen, ist von der Hitze versengt. Die Erbsen- und Sommerroggenfelder mit ihren spärlichen und frühzeitig gelb gewordenen Pflanzen bieten einen geradezu trostlosen Anblick. Mit den Futterkräutern steht es nicht besser, und nur die Kartoffeln versprechen eine gute Mittelernte, wenn sie zur Zeit, wo die Knollen ansehen, einen tüchtigen Regen erhalten. Erfüllt sich jedoch auch diese Hoffnung nicht, so geht namentlich unsere arbeitende Bevölkerung einer sehr schweren Zeit entgegen. Fast der größte Theil derselben hat gegen die Verpflichtung entprechender Arbeitstage zur Erntezeit bei einem Bauern oder dem Gutsbesitzer ein paar Scheffel Kartoffeln ausgesetzt, deren Ertrag einen wesentlichen Faktor im Haushaltungsbudget des Winters ausmacht. Erwägt man dazu, daß unsere Feld- und Waldarbeiter im Sommer durchschnittlich 80 bis 100, im Winter 50 bis 60 Pfennige pro Tag verdienen, so wird man sich ein Bild von dem Elend machen können, das im Falle einer totalen Mißernte dieser Leute herrscht. Mit diesen kargen Verdiensten geht freilich eine beispiellose Bedürfnißlosigkeit Hand in Hand, aber die Leute müssen schließlich doch etwas zum Essen haben, und woher sollen sie es nehmen, wenn der Roggen 7 Mark und die Kartoffeln 2 Mark pro Scheffel kosten?

Magdeburger Börse, vom 15. Juni 1889.

		Div. 1887	p. St. 1888	
Reichs-Anleihe	4			
Magdeburger Stadt-Obligationen	4½			102,00 G
Chemische Fabrik Buckau-Obligationen	5			— —
Dessauer Gas-Obligationen	4½			— —
Magdeburger Allgem. Versich.-Gesellschafts-Act. p. St. à 500 M. vollgezahlt	25		30	— —
do. Feuerversich.-Actien p. St. à 3000 M. mit 20% Einzahlung	188		225	— —
do. Hagel-Versicher.-Actien p. St. à 1500 M. mit 33⅓% Einzahlung	55		75	616,00 bz
do. Lebens-Versich.-Actien p. St. à 1500 M. mit 20% Einzahlung	20		17	— —
do. Rück-Versich.-Actien per St. à 300 M. vollgezahlt	45		45	— —
	Div. 1887	in % 1888		
Actien-Brauerei Neustadt Magdeburg	4		10	204,00 bz
Zuckerraffinerie Magdeburg-Actien	4		4	— —
Chemische Fabrik Buckau-Actien	4		6	83,50 B
Dessauer Gas-Actien	4		9½	— —
Eisengießerei und Maschinen-Fabrik Riemberg	4		5	— —
„Fette" Oelschlägl.-Gef.-Actien	4		0	1 — —
Leopd. vorm. Chem. Fabr. St.-Actien	4		5	— 123,00 bz B
Magdeburger Allgemeine Gas-Actien	4		5	4½ 98,50 G
do. Bauver.-Aktien	4		6	4 115,00 G
do. Bauver.-u. Creditbank-Actien	4		10	12 186,00 B
do. Bergwerks-Actien	4		13	13 — —
do. do. Stamm-Priorit.-Act.	5		13	13 — —
do. Privatbank-Actien	4		5	5 1/10 4 9/10 126,75 G
do. Straßenbahn-Actien	4		10	10 — —
do. Theater-Actien	4		3½	— 100,00 G
Marie, consolidirte Bergwerks-Actien	4		3	— —
Maschinenfabrik Buckau-Actien	4		0	0 103,00 G
Schles. Bauernbank-Commanditenantheile	4		7	7½ 163,10 bz
do. do. Stamm-Prior.-Act.	5		7	7½ — —
Stadtbrauerei Magdeburg-Actien	4		12	16 282,80 B
Magdeburger Zuckerraffinerie-Stamm-Actien	4		63	— —
do. do. Stamm-Prior.	6			— —

Versicherungswesen.

— Eine besondere Feuerversicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit für Beamte der preußischen Staatseisenbahnen wollen wier Geheime expedirende Sekretäre aus dem Bureau des Eisenbahnministeriums in Berlin laut Zirkular in das Leben rufen. Die betreffenden Zirkulare werden, wie die „Freis. Ztg." mittheilt, „mit höherer Genehmigung" in allen Eisenbahnbureaus verbreitet, unter dem Hinzufügen, daß schon 13 000 Beamte bis Ende Mai sich für die am 1. Januar 1890 ins Leben tretende Versicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit angemeldet hätten. In denselben wird an das „Standesbewußtsein", den „Geist preußischer Zucht und Ordnung" appellirt. Die ganze Verwaltung der neuen Gesellschaft soll im Ehrenamte geführt werden mit Ausnahme indessen der vier Stellen im geschäftsführenden Ausschuß des Vereins, die nach dem Statut nur von Ministerialbeamten der Eisenbahnbeamten wahrgenommen werden sollen, wofür diesen eine ihrer Mühewaltung entsprechende Entschädigung zuzuhilligen ist.

Industrie, Handel und Finanzen.

— Die Braunkohlen-Abbaugesellschaft „Friedensgrube" bei Meuselwitz vertheilt für 1888/89 10% Dividende.

Schiffsverkehr und Seewesen.

— Bremen, 14. Juni. Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Saale" ist gestern Abend 8 Uhr in New-York angekommen.

Telegraphischer Cursbericht der Hallischen Zeitung.

Berliner Fondsbörse.

Berlin, 17. Juni 1889.

Berliner Getreide-Börse.

Diskonto-Commandit-Anth. 226.40. Mainz-Ludwigshafener E.-Aktien 124.90. 4% Ungarische Goldrente 85.70. 4% Russische Anleihe v. 1880 90.20. Franzosen 102.—. Oesterr. Credit-Actien 161.25. Tendenz: Ziemlich fest.

Weizen: Juni-Juli 184.20. Sept.-Okt. 181.20. Flauer.

Roggen: Juni-Juli 145.70. Juli-August 147.50. Sept.-Oct. 151.—. Verflauend.

Gerste: loco 120 à 197.

Hafer: Juni 153 —.

Spiritus: 70er loco versteuert 35 80. Juni-Juli 34.70. 70er Sept.-Oktober 35.20. Still.

Rüböl: loco 56.10. Juni 56.—. September-October 55.70.

Wetterbericht der Hallischen Zeitung.

Nachdruck verboten.

Muthmaßliches Wetter am 18. Juni.

Die erwünschte Abkühlung dauert fort; Regen nicht ausgeschlossen. Wind ziemlich frisch.

Neueste Nachrichten und Depeschen.

Neiße, 17. Juni. Während eine Prozession aus Patschkau gestern Abend in der Kapelle auf dem Warthaberge war, schlug der Blitz in dieselbe. 40 Personen wurden betäubt und theilweise gelähmt, 3 Männer und 2 Frauen getödtet.

Belgrad, 16. Juni. Fürst Nicolaus von Montenegro zeigt in einem eigenhändigen sympathischen Schreiben den Regenten das freudige Familienereigniß an, welches zwischen dem Zarenhofe und seinem Hause jüngst in Petersburg gefeiert wurde, und ladet die Regenten ein, an der am 28. Juli in Cettinje stattfindenden Hochzeitsfeier theilzunehmen. Die Regenten dankten heute telegraphisch und beglückwünschten gleichzeitig Montenegro und sein Herrscherhaus Namens des Serbenvolkes und gaben die Versicherung ab, Serbien werde bei dem hochbedeutenden Familienfeste würdig vertreten sein.

Tages-Kalender für Dienstag 18. Juni:

Kgl. Univ.-Bibl. geöffnet von 8—1 Uhr. Ausgabe resp. Abnahme von Büchern täglich in den beiden letzten Dienststunden. — **Museum der Provinz Sachsen für Heimatkd. Geschichte u. Alterthumskunde:** v. 11—1 Uhr. — **Börsenverk.:** Vorm. 7½ i. Börsengebäude. — **Patentschriften-Lesezimmer:** Magdeburgerstraße Nr. 4, I von 8—12 u. von 2—6 Uhr. — **Volksbibliothek:** von 7—8 Uhr Abds. im Rathhaus. — **Lehrer-Verein Halle:** 8 Uhr Abds. in der „Tulpe". — **Kaufmännischer Verein** Ab. 8 Gesellschaftsabend und offene Bibliothek. — **New English Club:** Abds. 8 im „Deutschen Hof". — **Arends'scher Stenographen-Verein:** Abds. 8½ Uhr im Cafe Oberhardt. — **Neuer Quartett-Verein** (gemischter Chor) Uebungsstunden Abends 9—11 Uhr im Restaurant gr. Ulrichstraße 55, 1 Tr. — **Kath. Kirch.-Ges.-Verein „Caecilia"** Ab. 8 in der Residenz. — **Gesang-Verein „Helena"** (Gemischter Chor) „Kunze's Restaurant Wilhelmstr. 14." Ges. Uebungsst. Abends 8½—11 Uhr. — **Sang u. Klang:** Abends 8—10 im „Kronprinzen". — **Gesangv. Arion:** Ab. 8½ in Weidenhammer's Rest. — **Hallescher Zither-Club:** Abds. 8 Uhr „Stadt Berlin". — **Turnv. „Alt"** 8—10 Uhr in der städt. Turnhalle am Roßplatz. — **Männer-Turn-Verein:** Turnhalle d. Gymnasiums 8—10 Uhr. — **Hall. Radf.-Club** Fahrübung Freyberges Garten. — **Rich- und Maagenant** v. 8—12 u. 2—6 Uhr. — **Botanischer Garten:** 8—12 und 1—6 Uhr. — **Städtische Anstalt für Arbeitsnachweisung.** Inspektor Merten, Arbeitsanstalt. — **Verpflegungsstation I.** für fremde Reisende ebendaselbst. — **Herberge zur Heimath:** Mauergasse 6 b. — **Christliche Mädchen-Herberge, Marthahaus,** Gottesackergasse 2.

Wer die erprobten und unübertrefflichen Pastillen und keine Nachahmung haben will, muß nachdrücklichst fordern:

FAY's ächte Sodener Mineral-Pastillen. Dieselben sind in allen Apotheken à 85 Pfg. zu beziehen.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Minna Prüsse mit Hrn. Walter Aubert (Wefensleben—Büstedt). Frl. Helene Halle mit Hrn. Ger. Assessor Dr. jur. Hermann Wolters (Hannover). Frl. Toni Schmidt mit Hrn. Paul Wiese (Erfurt—Reichenbach i. Schl.). **Verehelicht:** Hr. Reg.-Baumeister Herm Günter mit Frl. Emilie Breustedt (Bremen—Else). Hr. Emil Drechsler mit Frl. Käthe Schütte (Drackenstedt). **Geboren:** Ein Sohn: Hrn Amtsrichter Kriegl (Peine). Hrn. Haupt-Zollamts-Assistenten L. Wegener (Gerl). Eine Tochter: Hrn. Lehrer L. Krakau (Magdeburg). Hrn. Amtsrichter Zürn (Lebes). Hrn. Dr. Theodor Schmidt (Breslau). **Gestorben:** Hr. Ziegeleibesitzer Karl Grobe (Helmstedt). Frau Bürgermeister Karoline Breyer, geb. Gruner (Schloß-Neurode). Hrn. Landgerichtsrath Naumann Sohn Fritz (Königsberg i. Pr). Hr. Rentier Heinr. Behmann (Wassel). Frau Elise Presig, geb. Arnemann (Zurawica). Hr Rentier Wilhelm Kleemann (Egeln).

Familien-Nachricht.

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, heute Nachmittag 2¼ Uhr unseren heißgeliebten Gatten, Vater, Schwieger- und Großvater, den

Oberpfarrer em. Carl Viol,

Ritter pp.,

nach langen, in Geduld getragenen Leiden durch den Tod abzurufen. Um stille Theilnahme bitten [13958

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Gräfenthainichen, Schwiedendorf, Schildau,

den 16. Juni 1889.

Verlag der Aktiengesellschaft „Hallische Zeitung" zu Halle

Verantwortlich: Chefredakteur Dr. Richard Hamel für Politik, Feuilleton und den übrigen Inhalt außschließlich des Nachdrucksrechtes; Redakteur Dr. Ewald Schultze für Lokales, Provinzielles, Theater und Musik; derselbe i. V. für den Börsen- und Inseratentheil — beide zu Halle.

Die Redaktion ist geöffnet von 5½ Uhr Morgens an. Der Chefredakteur ist zu sprechen Vorm. 10—½11 Uhr und Nachm. zwischen 1—2 Uhr; dessen Vertreter kann sich persönlich an denselben. Redakteur Dr. Schultze ist zu sprechen Vorm. ½10—½11 und von ½12—½1 Uhr; — Die Expedition (Inseratenannahme und Geschäftsangelegenheiten) ist offen von 7 Uhr Vorm. bis 7 Uhr Abends.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei zu Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818890618 2-14/fragment/page=0004

Erste Beilage zu № 139 der Hallischen Zeitung vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage.

Halle, Dienstag, 18. Juni 1889.

5. Bezirkstag des Thüringer Bezirks des deutschen Fleischer-Verbandes.

♀ Nordhausen, 16. Juni.

In unserer alten Reichsstadt trafen heute recht zahlreich die Delegirten und Mitglieder der Fleischer-Innungen des Thüringer Bezirks zum 5. Bezirkstage ein, welcher im Restaurant „Zur Hoffnung" unter Vorsitz des Herrn Wilhelm Gaßmann aus Weißenfels bei Erfurt abgehalten wurde. Die große Versammlung wurde vom Obermeister der Nordhäuser Fleischer-Innung Herrn Karl Berger jun. herzlich begrüßt und willkommen geheißen. Herr Bezirksvorsteher Gaßmann erstattete zunächst den Jahresbericht über das letzte Geschäftsjahr 1888/89: Der Bezirksvorstand ist im letzten Jahre mit Eifer und Erfolg bemüht gewesen, die Zwecke und Ziele des deutschen Fleischerverbandes (Hebung der Standesehre und Förderung der gewerblichen Verhältnisse und Interessen des Fleischergewerbes) zu fördern und die im Vorjahre auf dem Bezirkstage zu Eisenach gefaßten Beschlüsse auszuführen. Diese forderten 1. Einführung einer obligatorischen Trichinenschau in denjenigen thüringischen Staaten, in denen eine solche noch nicht bestand, 2. Verpflichtung derjenigen Personen, welche sich mit Verkauf von Wurst- und Fleischwaaren befassen, sich der bestehenden öffentlichen Schlachthäuser zu bedienen, 3. Aufnahme in die Fleischergesellen-Vereine nur solchen Gesellen zu gestatten, welche Verbands-Papiere besitzen. Der Bezirks-Vorstand hat beschlossen, daß die Fleischer-Innungen zu Eisenberg und Kahla beim Thüringer Bezirke verbleiben sollen. Die erbetene Aufnahme der Fleischer-Innungen des Bezirks Voigtland ist abgelehnt worden. Die Fleischer-Innungen Heiligenstadt und Suhl sind dem Thüringer Bezirke zugetreten. Der Thüringer Bezirk umfaßt jetzt 56 Fleischerinnungen mit 9500 zahlenden Mitgliedern. Der Bezirks-Cassirer Herr Flitner-Artern erstattete den Cassenbericht, nach welchem die Einnahmen 574 ℳ 80 ₰, die Ausgaben 481 ℳ 38 ₰ betragen haben, so daß ein Bestand von 93 ℳ 42 ₰ verblieben ist. Herr Wegand-Apolda theilte mit, daß das Präsidium des deutschen Fleischerverbandes am 16. Mai d. Js. an den Bundesrath eine Petition um Aufhebung des Verbotes der Einführung dänischer Schweine abgesandt und dieser Petition ein amtliches Attest des dänischen Ministers des Innern beigelegt hat, in welchem bescheinigt wurde, daß seit dem 9. März 1888 in Dänemark kein einziger Fall von Schweine-Diphtheritis, (welche den Erlaß des Einfuhr-Verbotes herbeigeführt hat) vorgekommen ist. Eine Antwort auf die Petition ist noch nicht erfolgt. Auf Antrag des Herrn Berger jr.-Nordhausen beschloß der Bezirkstag, daß fortan die Innungen des Thüringer Bezirks auf je 10 Mitglieder (bisher auf 20) einen Delegirten zu wählen haben. Abgelehnt wurde der Antrag des Bezirks Posn, daß sämmtliche Bezirks-Vorsitzende Vorstandsmitglieder des deutschen Fleischer-Verbandes sein sollen. Statt dessen wurde der Antrag der Herrn Schenck-Gotha angenommen: Die Bezirksvorsitzenden sind bei den Verbandstagen zu den Verbands-Vorstands-Sitzungen zuzuziehen; die Verbands-Kasse trägt die dadurch entstehenden Kosten. Abgelehnt wurde der Antrag des Herrn Heinze-Arnstadt, die Mitglieder-Beiträge zur Verbands-Kasse von 50 auf 25 Pf. herabzusetzen und nur alle zwei Jahre einen Verbandstag abzuhalten. Auf Antrag des Bezirks-Kassirers Herrn Flitner-Artern beschloß der Bezirkstag: Der Bezirks-Kassirer soll fortan allein die Bezirks-Mitglieds-Beiträge einziehen und der Verbands-Kassirer allein die Verbands-Mitglieds-Beiträge. Beide sollen aber verpflichtet sein, über jede Geldsendung Quittung einzuschicken. Der nächstjährige Bezirkstag soll in Arnstadt abgehalten werden. An Stelle der ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder wurde Herr Schenck-Gotha neu- und Herr Salzmann-Eisenach wiedergewählt. Zum Vertreter des Thüringer Bezirks auf dem im nächsten Monate in Danzig stattfindenden deutschen Fleischer-Verbandstage wurde Herr Bezirks-Vorsitzender Gaßmann gewählt. Nach Schluß des Bezirkstages fand ein Festmahl und Abends ein Commers im Gehege statt. Für morgen ist ein Ausflug nach dem Südharze geplant.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

(Der Abdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.)

✓ **Eisleben**, 16. Juni. (Missionsfest. Schützenfest.) Heute Nachmittag beging der hiesige Missionsverein sein Jahresfest in der St. Andreaskirche. Festredner war Herr Pastor Kobelt aus Neukloster, welcher aus Joh. 4 über die Worte predigte: Meine Speise ist die ꝛc. Er sprach über das Wesen, über die Anschauung an dem Werke und über die Freude an dem Werke der Mission. Der Seminarchor sang die Motette v. Rink: Deine Güte, Herr, sei über uns. Um 4 Uhr war im Saale des Mansfelder Hofes Nachfeier, wo die Herren Superintendent Rothe, Pastor D. Warneck-Rothenschirmbach, Pastor Eger-Nienstedt und Pastor Böttger-Volkstedt sprachen. Auch hier sang der Seminarchor einige Motetten von Hauptmann ꝛc. — Nächsten Sonntag findet in Rothenschirmbach das jährliche Missionsfest statt. — Von heute bis Dienstag feiert die Nußbreiter Schützengilde das Schützenfest.

✉ **Weimar**, 16. Juni. (Allerlei.) Das Großherz. Ministerium hat den zwischen Gemeinde- und Kirchenvorstand zu Apolda geschlossenen Vertrag über die Erbauung einer Kirche auf dem dortigen Antonienplatze genehmigt. — Mit der Herstellung eines neuen Güterschuppens nebst Erweiterung der Geleisanlagen auf dem hiesigen Staatsbahnhofe wird Mitte Juni d. J. begonnen werden. — Die diesjährige Versammlung der Anwaltskammer für ten Oberlandesgerichtsbezirk Jena ist auf den 7. Juli d. J. anberaumt. — Die Hauptversammlung des evangelischen Missionsvereines wird am 25. Juni in Berka a/S. stattfinden. — Das Jiolirthaus des hiesigen Sophienhauses wird gegenwärtig zum Zwecke der Erweiterung umgebaut, so daß Kranke mit ansteckenden Krankheiten bis Anfang August daselbst nicht aufgenommen werden können. — Die Thüringische Baugewerksberufsgenossenschaft Section I. Weimar hält ihre Jahresversammlung am 23. Juni in Jena ab; unter den geschäftlichen Mittheilungen befindet sich eine Anordnung des Reichsversicherungsamtes, wonach die Krankenkassen in der Zeit von der 5.—13. Woche nach jedem Unfall einen Mehrbetrag an Krankengeld zu leisten haben. — Der weimarische Landesverein des evangelischen Bundes hat im vorigen Jahre 2800 ℳ Einnahme erzielt und es ist die Mitgliederzahl von 1890 (des Vorjahres) auf 2350 gestiegen. — Der Bau der hiesigen katholischen Kirche ist bekanntlich durch Grund- und Schichtwasser sehr gehemmt worden; derselbe muß zur Gewinnung einer festen Basis 10 Meter in die Tiefe ausgeführt werden, welches Maaß ungefähr auch der projektirten Höhe entspricht.

♂ **Jena**, 16. Juni. (Die Canalisation) ist heute für alle größeren und mittleren Städte eine Frage geworden, deren Lösung in gar vieler Hinsicht die Zukunft bestimmt. Dies hat man denn auch in unserer altehrwürdigen thüringischen Musenstadt erkannt und demgemäß darauf Bedacht genommen, den Anforderungen der Neuzeit gerecht zu werden. Die bezüglichen Arbeiten, die in die besten Hände gelegt wurden, haben gestern zur Fertigstellung des schwierigen Sammelcanals der Grietgasse geführt, welcher 3 bis 5 Meter tief liegt, 700 Meter lang ist und in die Saale mündet. Derselbe geht unter einem Arme der Saale weg, in welchem Laufe er in Eisenröhren von einem Meter Durchmesser besteht. Der am Wasser liegende Theil wurde schon im Spätherbste 1888, der übrige dagegen seit Ostern d. J. ausgeführt. Trotz der verhältnißmäßig kurzen Bauzeit und den sich entgegenstellenden Schwierigkeiten ist Alles auf das Trefflichste gelungen. Mittelst der Transportgeleise mußten über 4000 Cubikmeter ausgeschachtete Massen — wegen der Straßen-Enge machte sich Seitwärtsschaffung und somit doppelte Bewegung nöthig! — befördert werden, wobei der Raum der eingelegten Cementrohre nicht eingerechnet ist. Täglich waren im Durchschnitt 60 Arbeiter beschäftigt. Was die Bachgasse-Canäle betrifft, so werden in etwa 14 Tagen auch diese fertiggestellt sein. Der eine derselben (Mühlwasser-canal), der in Cementbeton gestampft ist, treibt drei Mühlen, während der andere, der hiervon separirte Schmutzwassercanal, in den Griet gasse-Canal führt. Ausgeführt werden die Erdarbeiten von Herrn Tiefbauunternehmer L. Seyffarth in Weimar, die Cementbetonarbeiten aber von der Firma Liebold u. Co. in Holzminden. Technischer Leiter ist Herr Stadt-Ingenieur Müller dahier. Den Herstellungen zollt man allgemein volles Lob.

† Wie aus Querfurt gemeldet wird, ist der Zustand des vom Löwen verletzten Kindes Dank der ärztlichen Kunst ein solcher, daß die Wiederherstellung erhofft werden darf.

Aus aller Welt.

— **Ueber 20 Millionen gemüthskrank geworden.** Einer der allergrößten Industriellen Oesterreichs, der aus Deutschland dahin eingewanderte Gustav Ritter v. Schoeller, ist gemüthsleidend geworden und mußte dieser Tage in eine Wiener Irrenanstalt gebracht werden. Herr von Schoeller, dessen Vermögen auf mehr als zwanzig Millionen Gulden geschätzt wird, ist ein Verwandter des rühmlichst bekannten deutsch-liberalen Reichsraths-Abgeordneten Freiherrn von Dumreicher.

— **Das Hochzeitsgeschenk der Kieler Damen für die Prinzessin Luise Sophie** wurde dieser Tage im Thaulow-Museum zu Kiel zur Schau gestellt. Dasselbe besteht laut der „Kieler Zeitung" in einer Truhe nach schleswig-holsteinischer Art und zugehörigem Gobelin mit geschnitzten Aufsatz und Gesäßen. Die Vorderfläche der geschmackvoll geschnitzten Truhe wird von vier figürlichen Darstellungen geschmückt, welche die Zeitabschnitte im weiblichen Leben — Kind, Jungfrau, Mutter und Großmutter — versinnbildlichen. Die Lade bedeckt ein Lederkissen mit dem preußischen und schleswig-holsteinischen Wappen, dessen Arbeit aus der Hulbe'schen Werkstatt herrührt. Das Gobelin ziert ein Blumen- und Fruchtstück in lebhaften Farben; es ist in der Art des größten Blumenmalers des 17. Jahrhunderts Jan von Huysum (1682—1749), und in dem damals üblichen Kolorit gehalten. Aus dieser Zeit hauptsächlich findet man die Korkschnittarbeiten, wie sie die Truhe aufweist, und in diese Zeit hinein paßt auch die Kleidertracht, wie man sie auf den vier Bildern findet. Die indischen Gefäße auf dem Bord, sieben an der Zahl, stimmen mit ihrem matten Schimmer trefflich zu dem Metallgrund der Bilder und tragen zur harmonischen Wirkung des Ganzen bei. Als Wahlspruch werden auf der Truhe die Worte „An Gottes Segen ist Alles gelegen" angebracht. Das Geschenk ist, sowohl was die Malerei als die Holzschnitzerei betrifft, ein Werk der Damen Sievers und Geschwister Krüger. In der Beilage wird sich eine kunstvolle Adresse der Geberinnen mit weißer Atlasrolle mit rosa Band und Myrthenzweig befinden, welche die Widmung enthält.

— **Blinder, patriotischer Eifer schadet nur.** Die Straubberger Schützengilde hat dem neunjährigen Kronprinzen die Würde als Schützenkönig angetragen, da der letzte Schuß am dritten Pfingstfeiertag von einem Militärgouverneur für den Kronprinzen abgegeben worden sei. Der Militärgouverneur des Kronprinzen aber hat den Straubberger Schützen mitgetheilt, daß „die Annahme der Königswürde durch den Kronprinzen den bestehenden Allerhöchsten Bestimmungen gemäß für jetzt nicht angängig sei."

— **Bevorstehender Hausfrauen-Streik in Spandau.** Der „N. f. d. H." schreibt: „In unserer Stadt wird gegenwärtig Kehrte Klage geführt über die Backwaare, welche man in hiesigen Bäckereien erhält. Nicht genug, daß Schwarz- und Weißbrot seit längerer Zeit bedeutend theurer geworden sind, indem man für dasselbe Geld ein weit geringeres Quantum erhält (eine Folge der Getreidezölle, die überall im Deutschen Reiche sich fühlbar macht), so läßt namentlich das Weißbrod sowohl an Schmackhaftigkeit als auch an appetitlichem Aussehen viel zu wünschen übrig. Die Hausfrauen sind in Verzweiflung, weil sie nicht wissen, womit sie den Semmelkorb füllen sollen, ohne den Unwillen der ganzen Familie heraufzubeschwören. Diese Uebelstände wurden bereits in einer nicht öffentlichen Versammlung hiesiger Bürger zur Sprache gebracht

---

Unter schwarzem Verdacht. Roman von Ewald August Koenig.

Bondel blieb neben dem Stuhle seines Schwagers stehen, mit einem Blick voll Haß und Hohn sah er auf ihn hinunter.

„Das Blatt kann sich wenden, ehe Sie es ahnen," sagte er mit heiserer Stimme, indem er sich zu ihm niederbeugte. „Fragen Sie Erna, weshalb sie die kleine Elfenbeinschatulle so ängstlich vor Ihren Blicken hütet. Wenn Sie den Inhalt dieser Schatulle durchstöbern könnten, würden Sie wohl oft dem Namen Dornberg begegnen —"

„Das ist eine Lüge!" rief der Commerzienrath von seinem Sitz emporspringend. „Jeden andern Herrn hätten Sie verdächtigen können, nur diesen nicht! Ich kenne ihn genau genug, um die Ueberzeugung hegen zu dürfen, daß er nie das Vertrauen eines Freundes mißbrauchen wird, und mit Stolz nenne ich diesen Ehrenmann meinen Freund."

Hermann Bondel lachte, es war ein höhnisches, tückisches Lachen.

„Sancta simplicitas!" sagte er mit einer verächtlichen Handbewegung. „Es giebt Leute, die mit offenen Augen nicht sehen können!"

Der Bankier hatte seinen Paletot zugeknöpft und den Hut aufgesetzt, er nahm den Koffer vom Tisch und würdigte seinen Schwager nun keines Blickes mehr.

„Wir wollen gehen," wandte er sich zu dem Beamten, „die Nichtswürdigkeiten dieses ehrlosen Verleumders noch länger anzuhören hat keinen Zweck! Könnte er mir Beweise vorlegen, so würde er es gethan haben, um wenigstens zu versuchen, seinen Raub zu retten."

Bondel hielt den haßerfüllten Blick lange auf die Thür geheftet, hinter der die Beiden verschwunden waren.

„Beweise?" knirschte er. „Ich werde nun nicht ruhen, bis ich sie habe, dann aber beginnt ein neues Spiel, das ich sicherlich gewinnen werde. Mit dem Lumpengeld nach Amerika auswandern? Fällt mir nicht ein, ich weiß, was drüben zu holen ist, wenn man nicht Mittel genug besitzt, um das Glück zwingen zu können! Hungern und betteln kann ich überall, aber in der Residenz darf mein Schwager es nicht dulden! Und nichts hindert mich, dahin zurückzukehren! Was geschehen ist, wird mein Schwager im eigenen Interesse geheim halten, Niemand erfährt es, und dafür, daß ich nicht mehr sein Kassirer sein mag, läßt sich leicht ein glaubwürdiger Grund finden."

Er drückte auf den elektrischen Knopf und bestellte sein Frühstück, dann legte er die Banknoten, die der Commerzienrath zurück gelassen hatte, in sein Portefeuille.

„Damit reiche ich eine Zeitlang aus," nahm er sein Selbstgespräch wieder auf, „meine Gläubiger müssen warten, nehmen können sie mir nichts. Wenn Erna meine Nachforschungen fürchtet, so mag sie sorgen, daß ich die nöthigen Mittel zur Auswanderung erhalte; mir ist es gleichgiltig, woher sie es nimmt! Dornberg ein Ehrenmann? Bah, ich kenne ihn besser, ich kannte ihn schon, als ich noch ein Knabe war. Was ich damals erlebte, hat sich meinem Gedächtniß scharf genug eingeprägt, es bildete immer die Grundlage meines Verdachts und meiner Vermuthungen, ich hätte nur meine Nachforschungen eifriger betreiben sollen."

Er brach ab, ein rothhaariger Kellner trat mit dem Frühstück ein.

„Sie haben schon früh Besuch gehabt," sagte der Kellner, während er eine weiße Decke über den Tisch breitete.

Bondel blickte befremdet in das hartlose, verschmitzte Gesicht des hagern Mannes.

„Kannten Sie die Herren?" fragte er.

„Einen von ihnen," nickte der Kellner, „er ist Geheimpolizist!"

„Sie haben wohl auch schon mit der geheimen Polizei zu schaffen gehabt?" spottete Bondel.

„Nummer sechsundreißig, zweite Etage," sagte der Kellner mit einem mißtrauischen Blick auf die beiden Herren. „Sie werden ihn noch nicht sprechen können —"

„Hat er sein Frühstück noch nicht gefordert?" unterbrach der Beamte ihn rasch.

„Nein."

„Um so besser! Kennen Sie mich?"

„Habe nicht die Ehre!"

„Polizei! Sie werden nun wissen, wie Sie sich zu verhalten haben, verstanden?"

Sichtbar erschreckt, trat der Kellner mit einer Verbeugung zurück; die beiden Herren stiegen die Treppe hinauf und blieben vor der ihnen bezeichneten Thüre stehen.

Der Beamte klopfte an, eine schlaftrunkene Stimme rief: „Wer da?"

„Telegramm!" erwiederte der Beamte.

In der nächsten Minute wurde die Thüre geöffnet, eine Hand streckte sich heraus, um die Depesche in Empfang zu nehmen, der Commerzienrath stieß die Thüre auf und stand nun seinem Schwager gegenüber, der ihn wie ein Gespenst anstarrte.

„Das hatten Sie wohl nicht erwartet?" fragte der Bankier, während der Beamte die Thüre von außen wieder zuzog. „Sie glaubten sich ja sehr sicher, es hat mir gar keine Mühe gekostet, Sie zu finden."

„Nein, das hatte ich allerdings nicht erwartet," erwiederte Hermann Bondel, der seine Fassung bald wiederfand. „Was wollen Sie von mir?"

„Das unterschlagene Geld und Aufschluß über die Geheimnisse, mit denen Sie mir drohen!" rief der Commerzienrath in jäh aufwallendem Zorn. „Sie sind ja ein ganz niederträchtiger Schurke! Danken Sie mir so für mein Vertrauen und meine Güte?"

Ein höhnisches Lachen war die Antwort Bondels.

„Sie erlauben wohl, daß ich mich ankleide," sagte er gelassen, während er in den Hintergrund des Zimmers zurückging, wo sein Handkoffer lag. „Ich wüßte nicht wofür ich Ihnen Dank schuldig wäre; für das Gehalt, das sie mir zahlten, habe ich gearbeitet und stets meine Pflicht gethan. Und das Geld, das ich mitnahm, betrachte ich als das Eigenthum meiner Schwester, die mir dieses Darlehn nicht versagen wird. Was die Geheimnisse anbelangt, so werde ich sie öffentlich erzählen, wenn Sie mich dazu zwingen; ich rathe Ihnen, thun Sie es nicht, Sie würden Dinge erfahren, die Ihnen sehr unangenehm wären!"

Der Commerzienrath hatte sich auf einen Stuhl niedergelassen, sein Blick schweifte suchend durch das Zimmer, bis er auf dem Handkoffer ruhen blieb.

„Betreffen diese Geheimnisse mich oder Erna?" fragte er.

„Haben Sie es noch nicht errathen?" erwiderte Bondel, der mit der größten Ruhe und Sorgfalt sich ankleidete, dabei aber jede Bewegung seines Schwagers mit scharfem Blick beobachtete. „Sie sind wohl sehr eifersüchtig? Dann war es leichtsinnig von Ihnen, daß Sie eine Theaterdame heiratheten, Sie mußten ja voraussehen, daß an ihrer Seite kein Friede möglich war."

„Herr, rücken Sie heraus mit der Sprache!" fuhr der Bankier wüthend auf.

„Wozu? So lange Sie mich in Ruhe lassen, will ich auch Ihre Ruhe nicht stören, wenn ich aber reden soll, so geschieht es öffentlich, damit Jedermann es hört. Erna wird mir dankbar sein, wenn ich schweige, sie wird mir verzeihen, daß ich das Darlehn genommen habe, zu dessen Rückzahlung ich mich auf Ehrenwort

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818890618 2-14/fragment/page=0005

und zugleich Mittel und Wege berathen, wie ihnen abzuhelfen sei. Unter anderm wurde vorgeschlagen, eine Ausstellung schlechter Backwaare zu veranstalten, und jedem Stück einen Zettel mit dem Namen des betreffenden Bäckers anzuhängen. Von anderer Seite wurde die Gründung eines Hausfrauenvereins, sowie event. einer Genossenschaftsbäckerei, empfohlen, endlich ein Gesammtstreik aller Familien, insofern sich dieselben des Genusses von Backwaaren beim Kaffee 2c. enthalten sollten." — Zu den nächsten Tagen sollen wieder Besprechungen stattfinden. — Auch die Backwaaren in Halle könnten zu einem Streik berechtigen. Nur wenige Bäcker liefern wirklich knusprig-appetitliche Waare. Die Kunst, Brödchen zu backen, scheint im Aussterben begriffen.

Die Amsel — kein Feind der jungen Vögel.

(Eingesandt.)

In Nr. 131 der Hallschen Zeitung befindet sich eine Notiz aus Beesenlaublingen, welche geeignet ist, unseren dankbarsten Sängern, den Amseln, den Vernichtungskrieg zu erklären.

Ich möchte nun den verehrten Einsender fragen, ob er aus eigner Erfahrung spricht, oder ob er etwas verbreitet, was er irgendwo gelesen hat und was auf Unkenntniß und falscher Beobachtung zu beruhen scheint. Eine derartige Weisheit kann leicht Schaden anrichten.

Ich kann den verehrten Lesern die Thatsache mittheilen, daß sich in meinem Garten und dem meines Nachbars vier Amselpärchen befinden, welche jährlich bis 40 Junge großziehen, und daß sich außer diesen über hundert Pärchen Singvögel, darunter drei Paar Nachtigallen vorfinden. Bei meinen jahrelangen Beobachtungen habe ich nicht ein einziges Mal gefunden, daß von den Nestjungen eins gefehlt hätte.

Außerdem ist die jährlich zunehmende Anzahl der Singvögel in meinem Garten wohl der beste Beweis, daß die Amseln ihnen keinen Abbruch thun.

Derartige, reich mit Singvögeln bevölkerte Gärten giebt es allerdings nur da, wo der größte Feind der Vogelwelt, die Katze, mit aller Energie ferngehalten wird. — Wo dies nicht geschieht, wird jedes Nest unserer besten niedrigbauenden Sänger, als Nachtigallen, Grasmücken der Katze unerbittlich zum Opfer fallen, und meistens wird auch noch das brütende Weibchen gefangen werden. Von all den Nachtigallennestern, die ich auf Dörfern fand und beobachtete — wohl über hundert — habe ich nicht ein einziges hochkommen sehen, sie fielen sämmtlich den unbetrolchenden Katzen zum Opfer! —

Der ganze Bestand an Nachtigallen rekrutirt sich aus den wenigen Gärten, die mit aller Energie von Katzen gesäubert werden, aus Fasanerien, wo dies so stets der Fall ist, und aus den Auewäldern. Einer meiner Bekannten hat in seinem Park in diesem Jahre Fasanen ausgesetzt und zu deren Schutz Laufsallen aufgestellt. Er hat in einer Woche nicht weniger als 20 Katzen gefangen!

Jetzt wundert er sich nicht mehr, weshalb sich in andern Jahren keine Singvögel bei ihm halten wollten! Dieses Jahr hat er genug! Ich richte zum Schluß an alle Gartenbesitzer die Bitte, mit allen Kräften dafür zu sorgen, daß ihre Gärten mit Singvögeln bevölkert werden. Dies es erreicht man dadurch, daß man nicht den unschuldigen Amseln, sondern den unbetrolchenden Katzen den Krieg ohne Pardon erklärt.

△

Vereine, Versammlungen, Ausstellungen.

— Der Verein deutscher Ingenieure, mit fast 6300 Mitgliedern und 31 Bezirksvereinen, eine der bedeutendsten Vereinigungen auf dem Gebiete wissenschaftlicher Technik, hält seine dreißigste Hauptversammlung in Karlsruhe in den Tagen vom 5.—8. August d. J. ab. Von den in den Sitzungen zu verhandelnden Gegenständen sind, abgesehen von den inneren Angelegenheiten des Vereines, als allgemein interessant folgende zu erwähnen: 1) Errichtung technischer Mittelschulen 2) Herausgabe einer Literatur-Uebersicht. 3) Errichtung eines Denkmals für Robert Mayer, den Begründer der mechanischen Wärmelehre. 4) Beseitigung der Belästigung durch Rauch und Ruß in den großen Städten. An Vorträgen sind bis jetzt folgende zugesagt: 1) Herr Professor Gothein: Die geschichtliche Entwicklung der badischen Industrie. 2) Herr Eindeck: Die heutige Bedeutung der Akkumulatoren bei der Verwendung des elektrischen Stromes. 3) Herr Baurath Bissinger: Die Höllenthalbahn. Wegen weiterer Vorträge schweben Verhandlungen Während der drei ersten Tage finden in Karlsruhe neben den Verhandlungen auch Besichtigungen dortiger Fabriken sowie der städtischen gewerblichen Anlagen statt; am vierten Tage wird die Höllenthalbahn gelegentlich eines Ausfluges zum Titisee besichtigt.

Gerichtszeitung.

1. Braunschweig, 14. Juni. Vor der Ersten Zivilkammer des herzoglichen Landgerichts gelangte heute ein Prozeß des hiesigen Stadtmagistrats gegen die National-Aktien-Bierbrauerei zur Verhandlung, um eine Entscheidung der Frage herbeizuführen, ob Arbeiter, welche von den Bierbrauereien mit Eisenfahren beschäftigt werden, als krankenkassenversicherungspflichtig zu erachten sind oder nicht. Der Klage liegt folgender Sachverhalt zu Grunde: Der Arbeiter Wilhelm Becker hierselbst war am 2. Januar d. J. von der genannten Brauerei für die Dauer des Eisfahrens in Arbeit genommen, indessen weder zu einer Krankenkasse, noch zur Gemeinde-Krankenversicherung angemeldet. Am 8. Januar wurde derselbe in Folge einer Handverstauchung arbeitsunfähig, worauf ihm aus der Kasse der Gemeinde-Krankenversicherung die gesetzliche Krankenunterstützung gewährt wurde, weil er nach Ansicht des Magistrats versicherungspflichtig war. Die Brauerei weigerte sich nun, die hierdurch entstandenen Kosten von 20 Mk. zu erstatten, indem sie angiebt, daß die Beschäftigung der mit dem Eisfahren beauftragten Arbeiter ihrer Natur nach nur eine vorübergehende und der Arbeitsvertrag auch nur von Stunde zu Stunde geschlossen sei, demzufolge die Arbeiter jederzeit entlassen werden können, ohne daß solches ausdrücklich verabredet worden. Da indessen nach dem Krankenversicherungsgesetze Arbeiter versicherungspflichtig sind, „sofern nicht die Beschäftigung ihrer Natur nach eine vorübergehende, oder durch den Arbeitsvertrag im Voraus auf einen Zeitraum von weniger als einer Woche beschränkt ist" und die betr. Arbeiter von den Bierbrauereien regelmäßig für die Dauer des Eisfahrens angenommen werden, diese Beschäftigung aber bei einer Brauerei von der Größe der in Frage stehenden etwa 4 Wochen dauert, so glauben die städtischen Behörden annehmen zu müssen, daß hier die obgedachten negativen Voraussetzungen der Versicherungspflicht nicht vorliegen, zumal auch die Wahrscheinlichkeit, daß die betr. Arbeit durch Eintritt von Thauwetter eine Unterbrechung erleide, in der fraglichen Jahreszeit nicht groß sei. Da nun sowohl die städtischen Behörden, als auch die National-Bierbrauerei Werth darauf legen, die Frage, ob derartige Arbeiter als versicherungspflichtig anzusehen sind, zum Austrage gebracht zu sehen, so erfolgte die Anstrengung des Prozesses. Der Vertreter des Stadtmagistrats, Rechtsanwalt Heymann, beantragte in der gestrigen Verhandlung vor dem Gerichte unter Berufung auf ein bereits in gleichartiger Sache vor dem Oberlandesgericht Breslau abgegebenes Erkenntniß, wonach die Beschäftigung der Eisarbeiter für Brauereien eine regelmäßige, nicht vorübergehende sei, und daß demnach Versicherungspflicht vorliege, Verurtheilung der Brauerei. Rechtsanwalt und Notar Meßing, als deren Vertreter, bat um Abweisung der Klage, weil die Beschäftigung dieser Eisarbeiter, welche jede Stunde abgelohnt werden können, ihrer ganzen Natur nach eine vorübergehende sei und außerdem weil B.'s Krankheit nicht durch einen Unfall hervorgerufen, sondern selbständig aufgetreten sei. Das Gericht setzte den Termin zur Abgabe des Erkenntnisses in dieser Klage auf den 28. d. M. an.

G. C. Kühlewein.

Getreide, Hülsenfrüchte, Oelsaaten, Mühlen-Fabrikate.

Erfurt, 15. Juni. In der heute zu Ende gehenden Woche hatten wir günstige Witterung, da mehrmaliger Regen und zeitweise Bewölkung die heiße Temperatur etwas mäßigten.

Bei beschränkter Kauflust blieb die Tendenz ruhig und Preise schwach behauptet.

Weizen 168—180 Mk., Roggen 150—160 Mk., Gerste 140—165 Mk., nominell, Hafer 147—153 Mk., Dotter 215—235 Mk. Lein 225-240 Mk. per 1000 kg. Mohn 32—33 Mk., Erbsen, gelb und grün, 14-17,50 Mk., do. Victoria- 17,50--19 Mk., Linsen 22—34 Mk., Bohnen, weiß, 20—23 Mk. Feldbohnen 14—15,50 Mk., Wicken 15--16 Mk., Lupinen 11-12 Mk., Gerstenmehl, weiß 16,50—17,50 Mk., Gerstenfuttermehl 13—14 Mk., Gerstenschrot 12—13 Mk., Grauenfutter 9—10 Mk., Erbsenschrot 12,25—13 Mk. per 100 kg.

Wollberichte.

— Rudolstadt, 15. Juni. Der diesjährige Wollmarkt hat wider alles Erwarten einen recht lebhaften Verkehr mit sich gebracht. Angefahren waren 67 Wagen mit 508 Ctr. Wolle. Der niedrigste Preis, welcher erzielt wurde, war 120 ℳ, der höchste 135 ℳ für die beste feine Dominialwolle, die Preise variirten im Allgemeinen zwischen 120 und 128 ℳ. Von sämmtlichen angefahrenen Wagen blieben nur 2 unverkauft. Die Wolle wurde nach Reichenbach i. V., Crimmitschau, Wößnieck, Stadtilm und Kassel verkauft. — Tags zuvor waren in Gotha zum Markte 132 Wagen mit 1330 Ctr. Wolle angefahren. Das Geschäft ging dort flau. Die Preise schwankten zwischen 105—120 ℳ für geringe und Mittelwaare und 130—150 ℳ für gute Wolle. Am geboten wurde der Centner Wolle zu 110, 120 und 130 ℳ, je nach der Qualität, die Käufer boten jedoch durchschnittlich nur 100—120 ℳ für den Centner.

— Stettin, 15. Juni. Der Markt ist fast geräumt. Die Zufuhr betrug ca. 3300 Ctr. Die Preise erzielten eine Steigerung von durchschnittlich 6 ℳ.

— Warschau, 15. Juni. Die Zufuhren betrugen bis gestern Abend 40 932 Pud gegen 31 375 Pud des Vorjahres. Die Wäschen sind gelungen und nur wegen der herrschenden Dürre etwas staubig. Käufer und Verkäufer verhalten sich abwartend · bis jetzt noch nichts gehandelt.

Industrie, Handel und Finanzen.

— Braunschweiger 20 Thaler-Loose. Die nächste Ziehung findet am 1. Juli statt. Gegen den Coursverlust von ca. 40 Mark pro Stück bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von Mark —,80 pro Stück.

Concurssachen, Zahlungsstockungen.

— Concurseröffnungen. Handelsgesellschaft Müller u. Sasse in Berlin Kaufmann Hermann Rosenthal in Graudenz. Küchengeräthfabrikant Bruno F. Schreiter in Pfortschellenberg (Augustenburg). Schuhmacher Johannes Kappler in Gülstein (Herrenberg). Kaufmann Ernst Friedrich Sachse in Lübeck. Kaufmann Georg Heimann in Kreteld. Holzhändler August Beyer in Sauerwitz (Leobschütz). Fuhrunternehmer Georg Leopold Höchstetter in Hönheim (Schlittigheim). Civilingenieur Josef Kohrberr in Würzburg.

Schiffsverkehr und Seewesen.

— Hamburg, 16. Juni. Der Postdampfer „Francia" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft hat heute Scilly passirt, der Postdampfer „Ilandria" derselben Gesellschaft ist, von Westindien kommend, gestern in Havre eingetroffen

Listen der Schiffsschleusen an der Saale.

Rothenburg. Thalwärts. 13. Juni: Opitz, von Schiepzig nach Berlin, Thon. Hoffmann, von Salzmünde nach Berlin, desgl. Köhler, von Dobis nach Trebnitz, Bruchsteine. Trojchke, von Schiepzig nach Asleben, Kalksteine. 14. Juni: Eckardt, von Merseburg nach Hamburg, Cellulose und Papier. Haase, von Dobis nach Trebnitz, Bruchsteine. Franke, von Wettin nach Hamburg, desgl. Derselbe, desgl. Richter, von Wettin nach Schnackenburg, desgl. Nobitz, von Halle nach Hamburg, Zucker. Marschall, von Schiepzig nach Stettin, Thon.

Bergwärts. 13. Juni: Haase, von Trebnitz nach Dobis, leer. 14. Juni: Korn, von Nienburg nach Halle, leer. Brödel, von Hamburg nach Halle, Roggen. Klaus, desgl. Jaeckel, von Bernburg nach Wettin, leer. Glaser, von Schönebeck nach Wettin, Schiller, von Magdeburg nach Trotha, leer. Köhler, von Trebnitz nach Dobis, leer. Haase, leer.

Calbe. Thalwärts. 13. Juni: Böse, von Bernburg nach Stettin, Soda. Schmeil, von Wettin nach Hamburg, Steine. Göhre, von Halle nach Hamburg und Werner, von Bernburg nach Barby, Zucker. Abgeliefert. 14. Juni: Schliebs, von Gröna nach Zens, Steine. Kettenschiff III. von Bernburg nach Barby, leer.

Bergwärts. 13. Juni: Winter, von Hamburg nach Halle, Roggen. Lehmann, desgl. Schmidt, desgl. Benzin, von Waaren nach Calbe, desgl. Laue, von Magdeburg nach Bernburg, leer. Kettenschiff III, von Barby nach Bernburg, mit Zug.

---

verpflichte, wenn ich in die Lage komme, es zu können. Meine Stellung in Ihrem Hause war auf die Dauer unhaltbar, theils der Schulden wegen, die mich drückten, theils auch, weil ich einsah, daß es mit Ihnen langsam zu Ende geht."

Der Commerzienrath fuhr von seinem Sitz empor, sein Antlitz war dunkelroth geworden, die Adern auf seiner Stirne angeschwollen.

„Elender!" sagte er entrüstet. „Wie dürfen Sie es wagen, mir diese Lüge in's Gesicht zu schleudern! Diese Behauptung soll wohl auch als Drohung gegen mich dienen? Glauben Sie wirklich, die öffentliche Meinung damit beirren zu können? Mein Haus steht so fest, daß es Ihnen nicht gelingen wird, seinen Credit zu erschüttern, Ihre Drohungen sind albern und kindisch. Ich habe noch keine Veranlassung gehabt, an der Treue Erna's zu zweifeln, ich thue es auch heute nicht, Sie sind nichts weiter als ein elender Verleumder und ein Schurke dazu. Geben Sie das gestohlene Geld heraus, oder ich lasse Sie augenblicklich verhaften! Die Papiere, die Sie mitgenommen haben, sind nicht mein Eigenthum, sie werden zurückgefordert; muß ich dem Eigenthümer bekennen, daß sie mir gestohlen wurden, so wird er auch erwarten, daß ich den Dieb in's Zuchthaus bringe."

Herman Bondel stand vor dem Spiegel und bürstete seinen langen schwarzen Vollbart; diese Drohung, auf die er nicht gefaßt gewesen war, verfehlte den beabsichtigten Eindruck nicht.

Hatte der Schwager die weite Reise gemacht, um ihm den Raub wieder zu entreißen, so war es nicht rathsam, ihn zum Aeußersten zu reizen; befand Bondel sich einmal in den Händen der Polizei, so durfte er mit einiger Sicherheit auf einen längeren Aufenthalt im Gefängniß oder gar im Zuchthause rechnen.

„Nun wohl, ich will Ihnen diese Papiere zurückgeben," sagte er nach einer langen Pause. „Das aber ist auch das einzige Zugeständniß, welches ich Ihnen mache. Drohen Sie mir nicht mit Verhaftung, Sie drohen damit nur sich selbst, denn wenn ich öffentlich im Gerichtssaal mich vertheidigen muß, so wird dieser Tag der schlimmste Ihres Lebens sein. Ich weiß, wie ängstlich Sie die Ehre Ihres Namens und Ihres Hauses hüten —"

„So sagen Sie, was Sie wissen!" brauste der Bankier auf.

„Jetzt noch nicht!"

„Weil Sie nicht können! Sie wissen überhaupt nichts, es sind nur Schreckschüsse, die mich einschüchtern sollen. Mit den Papieren allein bin ich nicht zufrieden," fuhr der Commerzienrath fort, indem er rasch zur Thüre schritt und diese öffnete: „Bitte, treten Sie ein und sagen Sie meinem Schwager, was ihn erwartet, wenn er bei seiner Weigerung, mir das gestohlene Gut herauszugeben, beharrt. — Sie waren bei all' Ihrer Schlauheit zu dumm, mein Bester, Sie durften keine Spuren hinterlassen, die ich verfolgen konnte."

Der Beamte war näher getreten, er sagte dem Flüchtling, wer er war, und rieth ihm, die Forderung des Bankiers zu erfüllen. „Wenn Sie sich weigern, so verhafte ich Sie, und Sie werden als Gefangener in Ihre Heimath zurückgebracht," fügte er hinzu: „was dort Sie erwartet, werden Sie wissen. Sie drohen für diesen Fall mit der Enthüllung von Geheimnissen, ich habe Ihrem Herrn Schwager bereits gesagt, daß er diese Drohung nicht zu fürchten braucht. Wem wollen Sie Ihre Mittheilungen machen? Dem Untersuchungsrichter? Er wird schweigen! Vor den Schranken des Gerichts dürfen Sie keine Scandalgeschichten erzählen, der Richter wird Ihnen das Wort entziehen. Die Waffe, die Sie zu besitzen glauben, ist also sehr harmlos; wäre ich an Ihres Schwagers Stelle, ich würde kein Bedenken tragen, Sie ohne Weiteres dem Gericht zu überliefern."

„Und nun entschließen Sie sich," sagte der Commerzienrath, indem er seine Uhr aus der Tasche zog, „ich gebe Ihnen fünf Minuten Bedenkzeit. Damit Sie sehen, wie sehr ich wünsche, mit Ihrer Person nicht mehr in Berührung zu kommen, will ich Ihnen zweitausend Thaler lassen, versuchen Sie damit drüben Ihr Glück, entweder es gelingt Ihnen, oder, was ich für wahrscheinlicher halte, Sie gehen unter, beides ist mir gleichgiltig."

Hermann Bondel hatte die Arme auf der Brust verschränkt, zitternd vor Wuth wanderte er gleich einem gefangenen Tiger rastlos auf und nieder.

Was wollte er machen? Er hatte seinem Schwager diese Energie nicht zugetraut, nun saß er in der Falle, es blieb ihm nichts Anderes übrig, als die Bedingungen, die ihm gestellt waren, anzunehmen.

„Vier Minuten sind bereits verstrichen," nahm der Bankier wieder das Wort, „ich werde rücksichtslos —"

„Hier ist der Bettel!" rief Bondel heiser, indem er den Handkoffer aufhob und auf den Tisch warf. „Daß Sie dieses Geld nicht entbehren können, wirft ein seltsames Licht auf den Credit und die Solidität Ihres Hauses."

„Ihre Bemerkungen lassen mich kalt," erwiderte der Commerzienrath, während er sich an den Tisch setzte und den Koffer heranzog; „wo ist der Schlüssel? Ich will sicher gehen und deshalb nachzählen, Ihnen traue ich nicht weiter als ich Sie sehe!"

Hermann Bondel legte den Schlüssel auf den Tisch und nahm die unterbrochene Wanderung wieder auf, es war ihm selbst jetzt unbegreiflich, daß er sich so leicht hatte fangen lassen. Aber triumphiren sollte sein Schwager darum doch nicht! Was heute mißglückt war, das konnte später immer noch gelingen, Bondel dachte bereits über einen neuen Plan nach. Es war in der That richtig, daß seine Drohungen einstweilen nur auf Vermuthungen sich stützten, er ahnte ein Geheimniß, das seiner Schwester gefährlich werden konnte, aber er kannte es noch nicht.

Dies zu erforschen, sollte nun seine Aufgabe sein; gelang es ihm, Beweise zu erhalten, so besaß er die Waffe, mit der er Alles erzwingen konnte.

Die Saat des Unfriedens war gesäet, sie mußte nun aufgehen und wuchern, dafür sorgte schon das leidenschaftliche Temperament und die Eifersucht des Schwagers.

Das Mißtrauen des Gatten mußte folgerichtig Erna zu unüberlegten Schritten bewegen, und Bondel war ein scharfer Beobachter.

„Tausend Thaler fehlen," sagte der Commerzienrath, nachdem er die Arbeit beendet hatte. „Sie werden sie in der Tasche haben, hier sind die zweiten Tausend, reisen Sie damit, wohin es Ihnen beliebt!" Er schob ein Päckchen Banknoten beiseite und legte alles Uebrige wieder in den Koffer.

„So wäre mein Geschäft hier beendet?" fragte der Beamte.

„Jawohl; ich danke Ihnen, und hier ist die versprochene Belohnung."

Der Beamte strich die Goldstücke ein und erhob sich; sein Blick ruhte forschend auf dem verzerrten, höhnisch lächelnden Gesicht Bondels.

„Ich fürchte, Sie werden Ihre Milde bereuen," sagte er warnend, ich würde dem Herrn nur ein Passagierbillet geben und das übrige Geld ihm auf New-York anweisen. Eine Anweisung auf ein dortiges Bankhaus können Sie hier sehr leicht sich verschaffen.

„Sie mögen Recht haben," erwiderte der Commerzienrath, während er den Koffer zuschloß und den Schlüssel einsteckte, „dieser Weg wäre sicherer, aber ich glaube nicht, daß der Herr den Muth haben wird, mir oder seiner Schwester noch einmal vor die Augen zu kommen. Denn was er fernerhin auch thun oder sagen mag, die Schande, die auf ihm ruht, macht ihn für seine Familie unmöglich."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818890618 2-14/fragment/page=0006

Hallenser Kakao

übertrifft alle Fabrikate der Welt in Güte, Reinheit, Löslichkeit, Wohlgeschmack und Billigkeit
Mk. 2,—, 2,20, 2,60, 3,—, 3,30 ½ kg.
Schokoladenfabrik von Fr. David Söhne.

Deutsche Schokoladen.

Wir fabriziren nur garantirt reine Fabrikate und stellen die Qualitäten derart her, dass sie bei gleichen Preisen die so sehr gepriesenen ausländischen Fabrikate übertreffen. [13661
Schokoladenfabrik von Fr. David Söhne.

Alleinige Niederlage für Halle a. S. u. Umgegend.

Schweizer Stickereien

in solidester Waare, Handarbeit vollständig ersetzend, habe ich in schöner Auswahl von einem der leistungsfähigsten Fabrikanten in Commission und verkaufe diesen Artikel stückweise zu Fabrikpreisen. [13282
H. C. Weddy-Poernicke,
Leipzigerstrasse 7.

Mondamin

alleinige Fabr. **Brown & Polson** k. engl. Hofl. [1034

Entölter Maisproduct. Zu **Puddings, Fruchtspeisen, Sandtorten**, etc. u. zur **Verdickung** v. **Suppen, Saucen, Cacao** etc. vortrefflich. In Colonial- u. Drog.-Hdlg. ¼ u. ½ Pfd. engl. à 60 u. 30 ₰. Contr.-Geschäft Berlin C.

Schöner Nebenverdienst, 3000 Mark jährlich,
welchen solide Personen jeden Standes b. einig. Thätigkeit erwerben können. Anfragen sub **B. 4881** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

Renelt's Deutsches Sekt-Haus,

38. Grosse Ulrichstrasse 38.
Empfiehlt täglich:
Große Oder-Krebse, Helgol. Hummern,
alle Delikatessen der Saison.
Gleichzeitig bringe meinen **vorzügl. Mittagstisch**, im Abonnement à Couvert ₰ 1.—, in empfehlende Erinnerung. [13914

„Paradies."

Dienstag, den 18. Juni cr.,
zur Feier der beiden Schlachten von **Fehrbellin** u. **Belle-Alliance**
Große Italienische Nacht
verbunden mit **Illumination** und **bengalischer Beleuchtung der gesammten Garten-Lokalitäten.**
Von 7,8 Uhr an: **Grosses Militair-Concert** bei verstärktem Orchester.
Entrée p. Person 15 ₰. Billets im Abonnement bei Entnahme von 5 Stück à **10 ₰** in den bekannten Verkaufsstellen.
ff. Biere, gutgepflegte Weine, vorzügliche kalte u. warme Küche, aufmerksame Bedienung.
C. Meissner.
13953]

„Saalschloss-Brauerei Giebichenstein."

Empfehle mein Local zur Abhaltung von **Festlichkeiten für Gesellschaften u. Vereine unter coulanten Bedingungen.** [13881
Hochachtungsvoll
C. Schoke.

Conservativer Verein für Halle und den Saalkreis.

Dienstag, den 18. Juni von Abends 6 Uhr an in Freybergs Garten zu Halle
patriotisches Volksfest zur Erinnerung an die Siege von Fehrbellin und Waterloo.
Konzert der Regimentsmusik des **Thür. Husaren-Regiments Nr. 12.**
Ansprachen des Herrn Prof. **Maercker**, Pfarrer **Werner**, Insp. **Palmié.** Festgesänge. Feuerwerk.
Eintrittskarten zu diesem Feste sind zum Preise von 20 Pfennig für das Stück zu haben bei: Kaufmann **F. Mertens, Hospitalplatz 1**, Eisengeschäft von **Julius Winzer**, Kleinschmiedeen 3, Kaufmann **Julius Lüderitz**, Harz 25, Cigarrenhandlung von **Moritz**, große Steinstraße 53, Leinenhandlung von **Weddy-Pönicke**, Leipzigerstraße 7, Bahnhofsrestaurateur **Rifkelmann auf dem Bahnhofe.** Kinder zahlen **kein** Eintrittsgeld. Gäste können durch Vereinsmitglieder eingeführt werden. [13915

Sing-Acad. Dienstag 8 U. Ueb. **höh. Töchterschule** Auff. Dienstag, 25. Juni. [13922

Bank für Handel und Industrie.

Unter Bezugnahme auf unsere Veröffentlichungen vom 25. März und 30. April c. machen wir wiederholt darauf aufmerksam, daß die Vollzahlung der jungen Actien unseres Instituts **spätestens bis zum 30. ds. Mts.** erfolgt sein muß.

Zugleich bringen wir zur Kenntniß, daß unsere **neuen Mark-Actien** im **Umtausch** gegen **abgestempelte** Gulden-Actien, welch Letztere mit dem i. J. verwendeten Anmeldeformular oder einem neu ausfertigenden Bord. neu eingereichen sind, **vom 24. ds. Mts.** ab in den üblichen Geschäftsstunden bei den Niederlassungen unseres Instituts in **Darmstadt, Berlin** und **Frankfurt a. M.** Zug um Zug in Empfang genommen werden können. Die — früher bekannt gegebenen — anderen Anmeldestellen sind in den Stand gesetzt, gegen diejenigen Gulden-Actien, welche bei ihnen zum Umtausch angemeldet worden sind, bis auf Weiteres gleichfalls den Umtausch zu bewerkstelligen. [13919
Darmstadt, den 15. Juni 1889.
Bank für Handel und Industrie.

Bad Blankenburg.

(Schwarzathal.)
Sommerfrische mit allen Vortheilen. — Auskunft u. Prospect.
13966] Das Badecomité.

Julius Blüthner's Pianoforte-Magazin,

Reparatur-Anstalt,
Halle (Saale),
Poststrasse 15, I.
Lager von Harmoniums.

Cemente,

Cement, Portland-, **Cement**, Roman-, **Cement**, Stettiner,
Cement, feuerfesten, **Cement**, schnellbindenden, **Cement**, langsambindenden,
Cement, Puzzolan-, **Cement**, in Tonnen, **Cement**, in Säcken,
Cement-Kalk (hydraul. Kalk), **Cement**, ½ u. ¼ Tonnen
haben stets frisch am Lager und liefern jedes Quantum bestens [1048
Halle a/S **Ed. Lincke & Ströfer.** Halle a/S.

Stahlbad
„Victoria", Hitzacker
an der Elbe, Bahnstat. (Provinz Hannover) zwischen Berlin u. Hamburg.
Wirksamstes Eisenwasser. Schönste Waldgegend.
3 gold. Medaillen etc. Hohe Anerkennungen. — 6 Hôtels, grösster Comfort, billige Preise. Theater. Bäder aller Art. 3 Aerzte.
Versand 25/1 Flaschen 11 ₰ 25 ₰, 25/2 Flaschen 8 ₰ 75 ₰ incl. Verpackung. [11597
Gegen Blutarmuth, Bleichsucht etc.

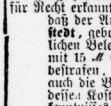
In der Strafsache

gegen den Thongrubenarbeiter **August Schaaf** zu **Bennstedt** wegen Beleidigung hat das Königliche Schöffengericht zu Halle a/S. am 21. Mai 1889 für Recht erkannt:
daß der Angeklagte, Thongrubenarbeiter **August Schaaf** zu **Bennstedt**, geboren daselbst am 19. September 1862, evangelisch, der öffentlichen Beleidigung schuldig und deshalb unter Auferlegung der Kosten mit 15 ₰ Geldstrafe, im Unvermögensfalle mit 3 Tagen Gefängniß zu bestrafen, dem Beleidigten, Gendarm **Schumann** zu **Laucnbogen**, auch die Befugniß zuzusprechen, die Verurtheilung des Angeklagten auf dessen Kosten binnen 4 Wochen nach Zustellung des rechtskräftigen Erkenntnisses durch einmalige Einrückung der Urtheilsformel in die Hallische Zeitung öffentlich bekannt zu machen. D. 302 89. [13935

Verdingung.

Neubau des Königlichen Landgestüts bei Kröllwitz.
Zum Bau eines **Rechnungsführerwohnhauses**, zweier **Wohnhäuser** für **Sattlermeister** und **verheirathete Wärter**, sowie eines **Krankenstalles** sollen in öffentlicher Ausschreibung verdungen werden: [13963
1. **die Ausführung der Erd- und Maurerarbeiten**, und
2. **die Ausführung der Zimmer- und Staakerarbeiten.**

Die Angebote hierauf sind für ad 1 bis zum **28. Juni cr. Vormittags 10 Uhr**, ad 2 bis zum **5. Juli cr. Vormittags 10 Uhr** nach dem Bureau Blumenstraße 17 einzureichen, woselbst auch die Zeichnungen, Bedingungen und Verdingungsanschläge einzusehen, beide letztere auch gegen Erstattung von 3 Mark für jedes Loos zu beziehen sind. Zuschlagsfrist 6 Wochen.
Halle a. S., den 14. Juni 1889. **Der Baurath.**
Kilburger.



Zum bevorstehenden Markt halte schon von heute an mit einem großen Transport der besten
Dänischen Arbeitspferde
unter bekannter reeller Bedienung im „Russischen Hof" in Halle a. S. [13941
Julius Gebhardt
aus Baruth (Mark).

Von Donnerstag, den 20. dss. Mts., an stehen große Transporte
Bayrischer Zugochsen
äußerst preiswerth bei uns zum Verkauf. [13934
Gebr. Friedmann,
Halle a/S., Marienstrasse 1a.

Von einem Herrn wird Unterricht in **französischer Conversation** bei einer französischen Dame gesucht. Gefl. Offerten befördert **sub N. 9** die Expedition d. Bl.

Cand. phil. ertheilt **Unterricht** in **Franz., Engl., Ital., Nachhilfe** in **allen Unterrichtsfächern.** Gefl. Off. **Gütchenstr. 16 pt.** erbeten.

Generalversammlung
des Thüringisch-Sächsischen Geschichts- und Alterthumsvereins.
Mittwoch, den 26. Juni Nachm. 3 Uhr
Generalversammlung auf dem Jägerberge. [13940
Tagesordnung:
Durchsicht der Statuten.
Das Präsidium.

Schwed. Zündhölzer
bestes Fabrikat pro Packet 10 Pfg. empfiehlt [13957
H. A. Scheidelwitz,
Geissstr. 70. Gr. Klausstr. 17.

Grude-Cok Ia.

waggonweise, directe, billige u. prompte Lieferung ab **Halle, Merseburg, Weissenfels, Teuchern, Luckenau, Rössingen.** [13926
Ed. Klaus, Merseburg.

Wirklich hochfeinen, dickfleckigen und fettriefenden [13927
Matjes-Hering
versendet in ca. 10-Pfundfässern zu ₰ 3,50 franco gegen Nachnahme
Carl Sandmann, Stettin.

Plüsch-Sopha
billig zu verkaufen. [13955
Brüderstraße 4, Hof links.

Feinste Toiletten-Seife
in 3 verschiedenen Gerüchen pro Pfund 40 Pf. [13956
H. A. Scheidelwitz,
Geissstr. 70. Gr. Klausstr. 17.

Vorzüglich schmeckende geriebene **Rapskuchen** mit Vanilleguß, sowie al deutschen **Aschkuchen** empfiehlt täglich frisch **Carl Koch, Herrenstraße**

Künstl. Zähne
á St. 3 Mk.
setzt unter Garantie bester Gebrauchsfähigkeit u. schmerzlos ein, sowie **Plombirung etc.** bestens ausführt [13666
Rob. Pfaudler,
Kleinschmieden Nr. 10.
Sprechstunden von 9—5 Uhr.

Wolfs Hôtel und Garten.
Heute Montag
Grosses Abend-Concert
bei freiem Entree.
Dienstag Abend,
Mittwoch Abend
Grosses Concert
bei freiem Entree.

Verein für Erdkunde

Sitzung am Mittwoch, d. 19. d. M. um 8 Uhr im Hotel zum „Kronprinzen".
1. Beschlußfassung über den Juli-Ausflug des Vereins
2. Vorlegung der neusten Ausgrabungsfunde aus der Provinz durch Hrn. Oberst v. Borries.
3. Vortrag des Hrn. Dr. Steinecke: **über den Einfluß der örtlichen Bodenschätze auf die Entwickelung von Halle.** [13923
Kirchhoff.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188906182-14/fragment/page=0007

Van Houten's Cacao

Bester – Im Gebrauch billigster. | ½ Kg. genügt für 100 Tassen feinster Chocolade.

Ueberall vorräthig.

Haupt-Niederlage von van Houten's Cacao bei A. Krantz Nachf., Halle a/S

RUDOLF MOSSE * HALLE A.S.

Fernspr. 151. — Von 8—8 Uhr. — ANNONCEN-EXPEDITION RUDOLF MOSSE

6 Brüderstrasse 6

Annoncen-Annahme

für alle Zeitungen und Fachzeitschriften des In- und Auslandes

---

Verein. Für einen ruhigen Verein, welcher wöchentlich nur einmal Sitzung abhält, **drei nebeneinander liegende Räume Mitte der Stadt 1. Etage gesucht** zum 1. April od. 1. Januar 1890. Offert. mit Preisangabe unter **K. f 7844** beförd. **Rudolf Mosse, Halle.**

18—20000 Mk.

zur 2. Stelle werden auf ein hiesig Grundstück in bester Lage **gesucht.** Offerten beförd. unter **K. g. 7752 Rudolf Mosse, Halle a. S.**

Grosse Inventar-Auction.

Mittwoch, den 19. Juni cr. von Vorm. 8½ Uhr ab verkaufe ich im **Bernhard Braune'schen Gute hier** im Auftrage des Besitzers sämmtliche zur Wirthschaft gehörigen, zum größten Theil gut erhaltenen Gegenstände als:

3 gute Ackerpferde, 3 Lastwagen, compl., 1 Personenwagen, 1 Kutsche, 1 Last-, 1 Rennschlitten, 3 gute Ackerpflüge, 5 Eggen, 1 Häckselmaschine, 1 Rübenschneidemaschine, 1 Butterfaßmaschine, 1 Delkuchenbrecher, 1 Jauchentonne, 2 Tejus-Wagen mit Gewichten, 1 Kartoffelpflug, 2 Drimmer, 2 Gliederwalzen, 12 Stck. Schafstreppen, ca. 40 Schock div. Stroh, 25—30 Stck. Hühner; überhaupt sämmtliche zur Wirthschaft gehörigen Gegenstände [13734

auctionsweise und gegen Baarzahlung.

Mücheln, im Juni 1889.

Der Auctionator K. Kruschwitz.

Gutsverkauf! Altershalber ist ein in der Nähe von Halle a. S. 20 Min. von Bahn wegzutretender Zuckerfabrik (zwei Antheile), **befindliches Gut in der Größe von 170 Morgen** mit gut ausdauernder Ernte, vorzüglichem Inventar wie in hoher Cultur stehendem Acker **sofort zu verkaufen.** Reflectanten wollen Off. unt. **K. c. 7719** bei **Rudolf Mosse, Brüderstr. 6, I.** niederl.

Guts-Verkäufe.

1 Gut mit 154 Morgen,
1 „ „ 168 „
1 „ „ 140 „
1 „ „ 200 „
1 „ „ 86 „

habe ich im Auftrage zu verkaufen; sämmtliche Güter liegen in der Gegend von Landsberg b. Halle.

C. Saller, Landsberg b. Halle a. S.

Blumenstr. 9 ist die 2. herrsch. einger. Etage 1. October zu vermiethen.

Restaurationsverpachtung.

Die zu unsern Bade-Anstalten in Oberröblingen am See **gehörige Restauration,** deren Räume im vorigen Jahre durch größere Neubauten erweitert sind, deren Umgebung auch durch **sechs Morgen große Parkanlagen** gewonnen hat, soll vom 1. Oktober d. Js. ab auf entweder 3½ oder 6½ Jahre von Neuem verpachtet werden.

Schriftliche Pachtgebote werden für 3½ und für 6½ Jahre bis zum **26. d. Mts.** an die Adresse: Seebad Oberröblingen, Eisleben, Plan 13, erbeten, woselbst die Pachtbedingungen einzusehen und auf Wunsch durch die Post zu erhalten sind.

Der Zuschlag erfolgt bis zum **30. Juni, bis wohin** die Offerenten gebunden sind. [13919]

Eisleben.

Seebad Oberröblingen.

Schmiede-Verpachtung in Löbejün.

Am **Donnerstag, den 27. Juni** von **Nachmittags 3 Uhr ab** soll im **August Plathe'schen Gasthof** in **Löbejün** die früher **Scherff'sche Schmiede** daselbst unter den bekannt zu gebenden Pachtbedingungen auf die nächsten 3 Jahre verpachtet werden. Nähere Auskunft hierüber ertheilt schon früher der **Bäckermeister Oswald** in **Löbejün.** [13918

380 Block prima 5 Jahr alte **Eichenbohlen u. Bretter,** 20—52 mm str. offeriren billigst **W. Schönberg & Co.,** Krausenstr. 2.

Ein kaufm. u. acad. gebildeter älterer Beamter ersucht um **Uebertragung schriftl. Arbeiten,** auch wissenschaftl. Inha ts. Freundl. Off. **sub T. f. 7789** beförd. **Rudolf Mosse, Halle a. S.** [13889

Einrichtung u. Führung

von **Geschäftsbüchern** übernimmt, **Unterricht** in der **doppelten Buchführung** ertheilt ein älterer Kaufmann. Gefl. Off. **sub F. m 7788** beförd. **Rudolf Mosse, Halle a. S.**

Lehrling

sucht Bäckermstr. Schumann, Dölnitz.

Ein kräftiger **Hausbursche gesucht Fleischergasse 31.**

Königstr. 24, II.

getheilte Etage 450 Mk. sof. event. **1. Juli zu verm.** 13285

500 Mark

auf Hypothek, auf Wunsch auch noch persönliche Bürgschaften, **gesucht** durch [13962] **Rechtsanwalt Voigt, Brüderstraße 13.**

Eisenbahn-Directionsbezirk Erfurt. Umbau Bahnhof Weimar.

Verdingung.

Die Erd- Maurer-, Steinmetz- und Asphaltarbeiten zur Herstellung eines Güterschuppens auf Bahnhof Weimar, wobei rund 450 cbm. Bruchsteinmauerwerk und 510 „ Ziegelsteinmauerwerk herzustellen sind, sollen öffentlich vergeben werden. Der Verdingung liegen die durch die Regierungs-Amtsblätter bekannt gegebenen Bedingungen für die Bewerbung um Arbeiten und Lieferungen vom **17. Juli 1885 zu Grunde.** Die Zeichnungen und Bedingungen können in unseren technischen Büreau während der Dienststunden eingesehen und letztere gegen portofreie Einsendung von 95 ₰ von uns bezogen werden. [13918

Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum **28. Juni d. Js. Vormittags 11 Uhr** an uns einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung der eingegangenen Angebote stattfindet.

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Erfurt, den 12. Juni 1889.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.

Verdingung

der Lieferung von Brückenhölzern: 8,41 cbm eichenen und 27,08 cbm kiefernen Balken, 67,97 cbm kiefernen und 17,46 cbm buchenen Bohlen in verschiedenen Längen und Stärken. Termin **27. Juni d. Js. Vorm. 11 Uhr** im diesseitigen Amtsgebäude. Die Bedingungen können daselbst eingesehen oder gegen kostenfreie Einsendung von 20 ₰ von daher bezogen werden. Zuschlagsfrist 14 Tage. [13682

Der Ausschreibung liegen die durch die Regierungsamtsblätter bekannt gegebenen Bedingungen für die Bewerbung um Arbeiten und Lieferungen vom 17. Juli 1885 zu Grunde.

Halle a/S., den 7. Juni 1889.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Gutsverkauf.

Erbtheilungshalber verkaufen wir das im Orte **Wolfsbehringen** ½ St. von **Friedrichswerth i. Th.** Herzogthum **Gotha,** gelegene Gut aus freier Hand, ca. 252 Acker groß, incl. 18 Acker Wiese, gute Gebäude, Obst- und Gemüsegarten, vollständiges todtes und lebendes Inventarium. Nähere Auskunft darüber ertheilen die betheiligten Erben, der Oeconom **Bernhard Schleip** in **Wolfsbehringen** u. der Viehhändler **Carl Friedrich** in **Langensalza.** [13921

Ein **Gut** im Odenbruch nächst Nähe Cüstrin 186 Mrg Weizb. I. Kl. Grundsteuerreinertrag 2710 Mrg. sehr günst. Acquisition soll sehr billig mit ger. Anz. verkauft werden. Näheres ertheilt **Carl Heinrich,** Halle a. S., Riemetherstr. 6.

Anfrage.

Mehrere hundert Tonnen reingespaltenes Pulverholz, aus Erlen- und Faulbaumholz bestehend, werden gegen Casse zu kaufen gesucht. [13912

Offerten sub **H. g. 2071** befördert die **Annoncen-Expedition v. Herm. Röder** in **Bitterfeld.**

Cigarren-Geschäft,

rentabel, zu kaufen gesucht. Offerten unter **N. S** an die Expedit. d. Blattes erbeten. [13909

Gelegenheitskauf.

1 neues modernes Sopha ist billig zu verk. Glauch. Kirche 13. I. I. [13945

Zu verkaufen:

1 hr. Stute, engl. Halbblut, neunjährig, 5 Zoll. Hervorragende Gänge. Für jedes Gewicht. Vor dem Zuge geritten. Ausgez. Jagdpferd, **sofort** zu verkaufen. [13681

Roesky,
Lt. d. Res. d. Th. II. R. Nr. 6.
Langensalza in Th.

Zwei überzählige **Arbeitspferde** verkauft [13874

E. Klooss in **Aiendorf.**

120 Stück Mutterschafe glatte Rambouillets, schön Figuren (ca. 80 Pfd.) 5 bis 6 Jahre alt, giebt per Mitte Juli ab [13921

Dom. Amt Preßch a. Elbe.

Haasenstein & Vogler,

große Märkerstraße 27 I.

Annoncenannahme

für **Hallische Zeitung** u. alle hiesigen und auswärtigen Zeitungen, Ununterbrochen geöffnet v. 8—7 Uhr.

Zwei elegante Wagen- und Reitpferde, braun ohne Abzeichen, 5jährig, beide sicher ein- und zweispännig gefahren und geritten für **mittleres** und **schweres Gewicht,** beide fehlerfrei werden wegen Nachzucht **verkauft** [13964

Gefl. Offerten unter **O. B. 767** an **Haasenstein & Vogler, A.-G. Leipzig.**

Mein hochherrsch.

Land-Gut

in **Holstein**

300 Morg. Acker- und Flußwiesen, mit gr. sch. **Herrenhaus,** an alt. **Park** und kl. **See,** nahe Bahn und Großstadt mit brill. Jagd, will ich bei **20 000 Thr.** Anz. **verkaufen.** Wunderbar schöner und angenehmer **Wohnsitz.** Näheres **A. Johannsen** in **Lübeck, Schwartauer Allee Nr. 1.** [13967

Ein tafelförmiges **Instrument** gut im Ton ist preiswerth zu verkauf. **gr. Schloßgasse 3** part.

Offene u. gesuchte Stellen.

Eine **größere Domaine Thüringens** sucht für 1. Juli einen **jüngeren Verwalter.** Anfangsgehalt **300 Mk.** Gefl. Off. unter **N. 7** in die Exp. d. Zeitung. [13870

Suche per 1. Juli cr. einen verheiratheten, tüchtigen, energischen und ehrlichen **Hofmeister,** welcher ein Gut selbstständig zu bewirthschaften versteht und gute Zeugnisse darüber vorlegen kann. Nur solche wollen sich melden. **Rittergut Wiehe. Wollangk.**

Gesucht: 2ält. Hofverwalter sof., **1 Hofverwalter** 1. August, **2 Hofmeister, 1 Kutscher, 1. verheir. Gärtner** u. **2 Ruhbirten** bd. **Frau Binnewies,** gr. **Märkerstr. 10.**

Rübenwirthschaft Thüringens placirt f. Zeit der großen Ferien Stud. agr. Für praktische Thätigkeit freie Station gewährt. Offerten sub **E. L. 100** postlagernd **Straußfurt.** [13930

In der **Bachmühle eines Rittergutes** in der goldenen Aue wird ein unverheirateter, militairfreier **Müller,** der Zeugnisse versteht, gesucht, zu erfahren in der Expedition dieses Blattes. [13888

Stadt- und Land-Wirthschafterin, Kochmamsells, jung. Mädchen zur Stütze d. Hausfrau, Verkäuferin, Köchin, Stuben-, Haus- u. Kindermädchen werden gesucht und nachgewiesen d. **Pauline Fleckinger, Rannischestraße 19.** [13769

Gesucht

eine Köchin, die die Hausarbeit mit übernimmt. **Hallmann,** Kgl. Regierungsbaumeister, 13855 **Unterstraße 3.**

Ein **junges Mädchen,** welche in der Milchwirthschaft und der Küche erfahren ist, am liebsten Oekonomentochter, wird sofort gesucht von 13711 **M. Rosahl, Höhnstedt.**

Saubere fleißige Aufwartung für den ganzen Tag gesucht. [13944 **Leipzigerstraße 73 I.**

Wiesmädchen bei 50 Thlr. Lohn u. 8—10 Knechte für Land sof. gesucht durch **Fr. Klar, Nl. Schlamm 1.** [13933

Sofort gesucht f. c. 13jähr. Knaben aus besserem Stande, der die Bürgerschule besuchen soll, eine Pension bei einem ehrsamen Bürger. Pensionspreis 250 ℳ pro Jahr. Offerten unter **N. 8** a. d. Exped. d. Zeitung. [13920

Reelles Heiraths-Gesuch.

Der Besitzer **eines größeren Dampf- und Wasser-Sägewerks,** 27 Jahr alt, von angenehmer Erscheinung, wünscht, da es ihm an passender Gelegenheit und Zeit fehlt, **die Bekanntschaft eines gebildeten in der Landwirthschaft erfahrenen Mädchens zu machen,** um sich mit derselben später zu **verehelichen.** Werthe Damen, resp. Eltern etc. werden gebeten, dieses Correspondenzen vertrauensvoll zu richten **sub F. 2066** an **Annoncen-Expedition** von **Hermann Röder** in **Bitterfeld.** [13943

Vermiethungen.

Laden nebst kleiner **Wohnung,** reinlichen Geschäft zu vermiethen. **Marienstraße 9.**

Albrechtsstrasse 20

ist ein sehr gut möblirtes Zimmer mit oder ohne Kabinet parterre zu verm.

Weinrestaurant „Vater Rhein".

Erdbeerbowle,
Prima Oderkrebse
Stück 20 Pfg.
Diners u. Soupers,
Gew. Speisekarte,
Reserv. Zimmer,
Gr. Märkerstr. 14
Heinr. Tischbein.

Victoria-Theater.

Dienstag, den 18. Juni 1889 von 7—8 Uhr Abends

„Grosses Garten-Concert."

Im Theater:

Er ist Baron

oder

Unter d. Linden u. in d. Reezengasse.

Posse mit Gesang in 3 Akten.

Walhallatheater

Direktion: R. Mahortschitsch & Co.

Der Garten und die Sommerbühne sind eröffnet!

Bei ungünstigem Wetter finden die Vorstellungen **im Saaltheater** statt.

Neue Debüts!

Miß **Delmar** und Mr. **Bryant,** englische Grotesk-Sänger und Tänzer. — Mr. **S. Vox,** Ventriloquist, mit seinen komischen Automaten. — Fräulein **Emmy Reynold,** Instrumental-Virtuosin. — Fräulein **Käthe Horst,** deutsch-schwedische Sängerin. — Die Familie **Lars Larsen,** Bravour-Barterre-Akrobaten. — Fräulein **Anna Orlanda,** Walzer- und Liedersängerin. — Herr **Carl Maxstadt,** Gesangs-Humorist. — Die Schwestern **Emmy** und **Anny Lars Larsen,** Bravourproduktionen am Doppelreck. [13959

Kassenöffnung ½7 Uhr. Beginn der Vorstellung 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Prinz Carl.

Heute Dienstag, Abends 8 Uhr

Gr. Militär-Concert

der Capelle des Kgl. Magdeb. Füs.-Regts. Nr. 36.

Entrée à Person 30 ₰. [13961

O. Wiegert, Capellmeister.

Billets im Vorverkauf 15 Stück 3 ℳ wie bekannt.

Saalschlossbrauerei Giebichenstein.

Morgen Mittwoch, den 19. Juni, Abends 8 Uhr

Grosses historisches Militair-Concert

der Capelle des Kgl. Magdeb. Füs.-Rgts. Nr. 36.

Zum Besten der Pensionszuschußkasse für die Musikmeister des Königl. Preußischen Heeres.

Unter Mitwirkung einer Compagnie Füsiliere, zweier Tambourcorps und Abbrennung eines Großartigen Schlachtenfeuerwerks.

Entrée à Person 50 ₰.
Kinder 10 ₰.

O. Wiegert, Capellmeister

Billets im Vorverkauf à 40 ₰ sind in den bekannten Verkaufsstellen zu haben. [13960

Schutzpockenimpfung.

Montag, Dienstag, Mittwoch (17., 18. u. 19. Juni) Nachmittags 3 Uhr. [13903

Dr. Hochheim.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 380 cbm. Reibenpflasterstreifen zur Befestigung des Vorplatzes am Empfangsgebäude auf Bahnhof Zeitz-Mechlis soll am [13727

Sonnabend, den 22. Juni Vormittags 10 Uhr.

im Bureau der unterzeichneten Eisenbahn-Bau-Inspection vergeben werden.

Dem Verding liegen die allgemeinen, durch die Regierungs-Amtsblätter bekannt gemachten Bedingungen für die Bewerbung um Arbeiten und Lieferungen vom 17. Juli 1885 zu Grunde.

Die Bedingungen können im genannten Büreau eingesehen, auch gegen kostenfreie Einsendung von 15 ₰ von dort bezogen werden.

Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zur genannten Terminstunde an die unterzeichnete Eisenbahn-Bau-Inspection einzusenden.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Arnstadt, den 7. Juni 1889.

Königl. Eisenbahn-Bau-Inspection.

Verkauf auf Abbruch der Marienbibliothek

Marktplatz 13.

Bedingungen sind von uns zu beziehen. Schriftliche Angebote sind bis **Donnerstag, 20. cr. Vorm. 11 Uhr** abzugeben, zu welcher Zeit dieselben in Gegenwart etwa erschienener Bieter eröffnet werden. [13891

Knoch & Kallmeyer.

Die Lieferung der zum Bau des **Kesselhauses** bei den neuen Schächten am **Calbeschen Wege** hier erforderlichen Mauerstoffe, als:

750 cbm lagerhafte Bruchsteine.
280,000 Stück Mauersteine — rothe Maschinensteine —
400 cbm Mauersand,
100 cbm Kalk — gelöschte Masse —

soll im Wege der öffentlichen Verdingung vergeben werden. Für das Verdingungsverfahren greifen die vom Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten erlassenen, in den Regierungsamtsblättern bekannt gegebenen allgemeinen Bestimmungen Platz.

Angebote sind von den Bewerbern in verschlossenen, mit der Aufschrift „Angebot auf Mauerstoffe" versehenen Briefumschlägen bis zum **21. Juni d. J. Vormittags 11 Uhr** frei an uns einzureichen. Genau bezeichnete Proben sind bis zu derselben Stunde vorzulegen. Frist zur Ertheilung des Zuschlages bis zum **29. Juni d. J.** einschließlich.

Lieferungsbedingungen können in unserer Registratur eingesehen oder gegen kostenfreie Einsendung von 50 ₰ von hier bezogen werden. [13869

Staßfurt, den 3. Juni 1889.

Königliche Berginspektion.

90000 Mark zurückzahlbares Hypotheken-Kapital will ich getheilt oder im Ganzen sofort od. am 1. Okt. wieder auf sichere Hypothek zu 4 bis 4½ % ausleihen.

Adressen mit Grundstücksbezeichnung bitte ich unter **500 B.** in der Exped. d. Ztg. abzugeben. [13938

Verantwortlich i. V. Dr. Ewald Schulze (Inserate) Halle a/S.
Expedition der Hallischen Zeitung: Gr. Märkerstraße 11, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends
Verlag der Aktiengesellschaft „Hallische Zeitung." Halle, Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818890618 2-14/fragment/page=0008